

Inserate werden angenommen in Bolen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, H. A. Sals, Hoflieferant, Hr. Gerber- u. Breitestr.-Ede, Otto Reichs, in Firma J. Kemmann, Wilhelmplatz 8. Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Bolen.

# Posener Zeitung

Neunundneunzigster

Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Bolen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Kus. Hoffe, Kaufmann & Fogler, G. A. J. Janda & Co., Invalidenten. Verantwortlich für den Inseratenthell: J. Luckhoff in Bolen.

Nr. 187

Dienstag, 15. März.

1892

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal, am Sonntag und Festtage folgen die Ausgaben jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 4,50 M., für die Stadt Bolen, 5,45 M., für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabehelfer der Zeitung sowie alle Verkäufer des deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgehaltene Beitzelle oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., in der letzten Seite 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an benannter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

## Das neue Checkgesetz.

Der längst erwartete Entwurf eines Checkgesetzes ist soeben dem Reichstage zugegangen. Es ist kein Gesetz von politischer, aber von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Der gegenwärtige Präsident der Reichsbank Dr. Koch hat sich seit Jahren um eine Ergänzung des Reichsrechts in dieser Richtung bemüht. Eine Delegirtenkonferenz deutscher Handelskammern hatte schon 1879 in Braunschweig einen Checkgesetz-Entwurf ausgearbeitet. Der deutsche Handelstag hat 1882, der Juristentag 1884 sich für einen solchen Gesetzentwurf ausgesprochen.

Der Check ist keine neue Einrichtung, sondern in Deutschland bereits eingebürgert und seine wirtschaftliche Bedeutung schon jetzt kaum geringer als die des Wechsels und der Banknote, vor welcher der Check den wesentlichen Vorzug hat, daß er sich vermöge seiner Ausfüllbarkeit durch den gerade zu zahlenden Betrag dem Bedürfnis des einzelnen Zahlungsgeschäfts genau anschmiegt. Insbesondere hat die Ausbreitung des Giroverkehrs der Reichsbank in Verbindung mit der Einrichtung von Abrechnungsstellen für die Banken an den großen Handelsplätzen die Checkumfänge gesteigert.

Der vorliegende Gesetzentwurf bezieht sich nur auf diejenige Form des Checks, welche eine von dem Aussteller an den Bezogenen gerichtete Zahlungsaufforderung enthält und deshalb bisher als „Anweisungsscheck“ — im Reichsbankverkehr als weißer Check — bezeichnet worden ist. Der früher in großem Umfange üblich gewesene Quittungsscheck hat an Bedeutung sehr verloren. Die im Verkehr der Reichsbank als „rother Check“ bezeichnete Giroanweisung ist nur ein Umschreibungsauftrag und kann seiner Natur nach nicht weiter begeben werden. Der Check muß, um unter das neue Gesetz zu fallen, u. A. enthalten die in den Text aufzunehmende Bezeichnung als Check, die an den Bezogenen gerichtete Aufforderung des Ausstellers aus seinem Guthaben eine bestimmte Geldsumme zu zahlen. Als Zahlungsempfänger kann entweder eine bestimmte Person oder der Inhaber bezeichnet werden. Der Check ist spätestens binnen fünf Tagen dem Bezogenen am Zahlungsort zur Zahlung zu präsentieren. Der Ausstellungstag sowie Feiertage werden nicht mitgerechnet. Der auf eine bestimmte Person gestellte Check ist wie im Wechsel durch Indossament übertragbar. Der Gesetzentwurf enthält auf 28 Paragraphen nähere Bestimmungen über die Haftung des Bezogenen, des Ausstellers und des Indossamenten nach Analogie des Wechselrechts, über die Verjährung, über ausländische Checks, über Aufgebotsverfahren und die Zuständigkeit der Handelsgerichte bei Streitigkeiten aus diesem Gesetz. Künftig sollen nur Checks nach Maßgabe dieses Gesetzes von der Wechselstempelsteuer freibleiben.

Der Entwurf, so sehr er im Allgemeinen dem Bedürfnis des Geldverkehrs entgegen kommt, fordert doch mehrfach die Kritik heraus. Zunächst entsteht die Frage, ob die Präsentationspflicht von 5 Tagen nicht zu kurz bemessen ist. England und Nordamerika verlangen nur, daß der Check „within a reasonable time“ zu repräsentieren ist. Frankreich und die Schweiz haben für Distanzchecks einen Gegensatz zu den Platzchecks eine Präsentationsfrist von acht Tagen. Um eine Umgehung der Präsentationsfrist zu verhindern, ist im deutschen Gesetzentwurf eine Strafanzeige bis zu 1000 Mark Geldbuße enthalten für denjenigen, der bei der Ausstellung vorläufig den Tag der Ausstellung nicht oder unrichtig bezeichnet.

Noch ansehnlicher ist, daß eine ebensolche Strafbestimmung auch gilt für denjenigen, der einen Check begiebt, „obwohl er weiß, oder ohne großes Verschulden wissen muß, daß ihm zur Zeit der Begebung ein Guthaben, welches zur Einlösung der auf den Bezogenen begebenen Checks ausreicht, bei dem Bezogenen nicht zusteht.“ Straflosigkeit tritt jedoch ein, wenn innerhalb der Präsentationsfrist das Guthaben in der erforderlichen Höhe beschafft ist. Als Guthaben ist der Geldbetrag anzusehen, bis zu welchem der Bezogene nach der zwischen ihm und dem Aussteller getroffenen Vereinbarung von dem letzteren ausgestellte Checks einzulösen verpflichtet ist.

Eine solche Strafbestimmung kann, da sich die Verhältnisse zwischen Aussteller und Bezogenen der öffentlichen Kenntnisaufnahme entziehen, nur in Fällen frivoler oder nachsichtiger Denunziation Bedeutung gewinnen. Gerade das größere Publikum, welches nicht Tag für Tag seine Bücher auf dem Laufenden erhält, ist nicht in der Lage, bei Ausstellung jedes Checks sich genau die Höhe seines Guthabens zu vergegenwärtigen. Der Gesetzentwurf beabsichtigt aber doch, den Check gleichwie in England zu einem Zahlungsmittel auch für das größere Publikum zu machen. Offenbar ist die Straf-

bestimmung durch die Furcht diktiert, daß der Check, nachdem er Träger wechselfähiger Negativansprüche gegen Aussteller und Vormänner geworden ist, dem Wechselverkehr Abbruch thun und damit auf die Einnahmen des Reiches aus der Wechselstempelsteuer ungünstig einwirken könnte. So greift auch hier die jetzt übliche Fiskalität störend in die Gesetzgebung.

## Deutschland.

△ Berlin, 14. März. Herr v. Stephan weiß immer ausgezeichnet für sein Ressort zu sorgen. Auch in das neue Tertiärbahngesetz, das dem Herrenhause soeben zugegangen ist, hat der Staatssekretär im Reichspostamt die ausgedehnteste Berücksichtigung der postalischen Interessen hineinzubringen gewußt. Die Unternehmer von Bahnen unterster Ordnung müssen sich ziemlich schwere Bedingungen für die regelmäßige Beförderung von Postbeamten mit Briefsäcken, von Postsendungen jeder Art gefallen lassen. Die Entschädigungen, die die Postverwaltung dafür gewährt, werden, in Geld ausgedrückt, höchstens die Hälfte des tarifmäßigen Personengeldes betragen. Es ist gewiß gut und nützlich, daß Herr v. Stephan in dieser Weise dafür sorgt, daß die Interessen des allgemeinen Verkehrs bei jeder Gelegenheit wahrgenommen werden, wo sie in Frage kommen. Aber die Erinnerung ist wohl am Platze, daß die Postverwaltung ihre großen Ueberschüsse im Grunde nur dem Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung dankt. Würde die Postverwaltung im selben Verhältnis zu den Eisenbahnen stehen, wie es in anderen Ländern der Fall ist, wer weiß, was dann aus den Stephanischen Ueberschüssen würde. Wenn die Bahnpostwagen überall kostenlos befördert werden, dann ist es nicht gar zu schwer, ein ansehnliches Plus herauszuwirtschaften. Das neue Tertiärbahngesetz enthält nichts über die Art der Maschinenkraft, die dabei zur Anwendung kommen könnte. Mit dem Inleben treten dieses verständigen und billigen Straßbahnen ein breiterer Raum geschaffen werden. Herr v. Stephan will bekanntlich auf dem Gebiete der Elektrizitätsanlagen ebenso wenig wie auf dem des eigentlichen Telegraphenwesens mit sich spaßen lassen. Die Fußangeln, die im Telegraphengesetz stecken, könnten hiernach sehr wohl auf den Bahnen unterster Ordnung gefährlich werden. Es käme nur auf die Auslegung an. — Während der Straßentravalle sollten nach den Zeitungen, Arbeitslose u. a. an einer Brücke einen Schutzmann hochgehoben und ins Wasser zu werfen beabsichtigt haben, welchem Schicksal er nur dadurch entging, daß ein anderer Schutzmann gerade noch rechtzeitig hinzugekommen sei und die Arbeitslosen zur Flucht genötigt habe. Diese Geschichte ist, wie die Behörde festgestellt hat, von einem Reporter erfunden, der überhaupt gern Erzeugnisse seiner Phantasie für Wirklichkeit ausbeutet. Das Belustigendste dabei ist, daß der geschilderte Ertränkungsversuch in mehreren großen illustrierten Zeitschriften bildlich dargestellt worden ist. Der Fall ist lehrreich. Zunächst läßt sich denken, daß ein Berichterstatter, der so trassige Dinge frei erfindet, auch das wirklich Vorgegangene möglichst aufbauschen und sensationell ausputzen wird. Er hat nicht den einen Umstand hinzugezogen, sondern er ist gewöhnt, Allem, was er mittheilt, ein möglichst bedeutendes und gefährliches Aussehen zu geben. Sein Beweggrund ist der, daß der vollständigste Bericht die meiste Aussicht auf Annahme von der Redaktion hat. Daß die größere Vollständigkeit durch Hinzudichtungen entstanden ist, könnte nur durch eine Untersuchung festgestellt werden, die in einer so großen Stadt wie Berlin meist einfach unmöglich ist. Wenn man aber erkennen will, wie sehr bei einer derartigen Berichtserstattung die öffentliche Meinung irregeführt wird, so muß man noch folgende Umstände hinzunehmen. Laute Kundgebungen gewinnen schon an sich den Schein einer gewissen Bedeutung dadurch, daß die nicht an der Kundgebung Theilnehmenden ruhig sind. Zwanzig Schreier hört man, während man zehntausend Ruhige nicht beachtet. In der Volksversammlung kann ein Häuflein so thun, als ob es die Versammlung wäre. Der Berichterstatter, selbstverständlich sprechen wir nicht von allen, übertreibt nun obendrein geflissentlich. Wir kannten hier zwei Reporter, die planmäßig in ihren Versammlungsberichten immer der Besucherzahl eine Null anhängen. Damit wollten sie nicht die Leser täuschen, soweit entfernte sich ihr Gemüth nicht von der Harmlosigkeit, sondern nur den Redakteur, der wegen der großen Teilnehmerzahl die Versammlung für wichtig und deshalb einen genauen Bericht darüber für erforderlich halten sollte. Thatsächlich wurde alle Welt getäuscht. Man meinte, daß die von so großen Versammlungen erörterten Fragen das Volk erregten und besprach sie darum eingehend. Häufig genug wird hier in Berlin eine Zahl von Versammlungsbesuchern angegeben,

die thatsächlich kein hiesiger Saal faßt; das ist aber vielleicht meist unabsichtliche Ueberschätzung. Unter dem Heer der Berichterstatter richtig zu wählen, ist für einen Redakteur oder Nachrichtenkorrespondenten schwer, und nur auf Objektivität, nicht auf Gesinnungsübereinstimmung kann es ihm ankommen. Endlich aber wirkt bei einem großen Theil der Berliner Presse noch ein dritter Umstand mit, um das Urtheil der Leser zu trüben. Auch manche Zeitungen selbst bevorzugen das Sensationelle, Uebertriebene, oder stellen das Absonderliche als das Typische hin, weil sie meinen, damit die Konkurrenz am besten ausstechen zu können. Die Provinzpresse ist davon freier, weil in den Provinzstädten die Zahl der konkurrierenden Blätter kleiner ist, sowie aus dem weiteren Grunde, weil sich dort die örtlichen Meldungen durch Redaktion und Publikum meist besser kontrolliren lassen. In der Provinz muß man so aus den Berliner Blättern die Meinung gewinnen, daß die Hauptstadt des deutschen Reiches außergewöhnlich, ja unheimlich viel Verbrechen, Extremes, Verrücktes zeitige. Wer will leugnen, daß diese Vorstellung vielfach in Deutschland herrscht? Eine Mitschuld daran haben jene Berliner Blätter, denen die Provinzzeitungen natürlich die spannenden Berliner Neuigkeiten nachdrucken. Richtig ist die Vorstellung keineswegs. Hier in Berlin sind die Leute durchweg ebenso vernünftig und normal wie anderswo. — Die Feier des ersten Mai wird sich in diesem Jahre vermuthlich, schon weil der erste Mai auf einen Sonntag fällt, sehr lebhaft gestalten. Im vorigen Jahre, als die Organisationen der politischen Partei und die Gewerkschaften den ersten Mai meist getrennt feierten, war die Beteiligung meist entweder hier oder dort gering, weil politische und gewerkschaftliche Vereinigungen sich aus denselben Personen zusammensetzten. Diesmal ist in Berlin und, soweit wir sehen können, allenthalben der Anschluß der Feiernden an die politische Partei proklamirt. Reden dürften wenig gehalten werden, während im Vorjahre die bekannteren Redner der Partei sämtlich schon Monate vorher für den ersten Mai engagirt waren. Wenn die Polizei auch wieder besondere Vorkehrungsmaßregeln treffen mag, so ist doch sicher, daß Alles ruhig hergehen wird, wie bei allen vorbereiteten und namentlich den schon durch eine ältere Ordnung gefügten Festen und Demonstrationen der Arbeiter. Die Anarchisten haben erklärt, daß sie zum ersten Mai ganz außerordentliche Dinge geplant gehabt hätten, indessen, weil die Sache vorher verrathen wäre, davon Abstand nahmen. Die es verrathen haben, sind sie indeß selbst gewesen; daß diese Handvoll Bramarbasse irgend eine imposante Demonstration zu Stande bringen könnte, glaubt wohl Niemand.

— Selbst die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ hält es für einen Gewinn, daß der Welfenfonds und die Diskussion über ihn binnen Kurzem aus der Welt geschafft sein wird. Sie theilt mit, bei der wiederholten Anwesenheit des Kaisers in der Provinz Hannover sei von hervorragender Seite neuerdings die Aufhebung des Fonds berathend überzeugend nahe gelegt worden, daß das Ministerium Welfen erheilt, die Sache zu erwägen. Der Herzog von Cumberland habe die welfische Agitation weber begünstigt, noch angestiftet, sogar eher Rathschläge zur Mäßigung gegeben, wo die Liebe für das Vergangene den Interessen der Provinz selbst nachtheilig werden könnte; auch gebe der Charakter des Herzogs die Bürgschaft, daß wenn er auch an gewissen Anschauungen sehr fest halte, er doch jeder agitatorischen Thätigkeit prinzipiell abhold sei und die gegebene Zusage loyal halten werde. Auf Grund dieser Wahrnehmung seien durch freiwillige Vertrauenspersonen Verhandlungen eingeleitet worden, deren Resultate nun vorliegen. Die Regierung rechne nicht darauf, alle Welfen mit einem Schläge zu der neuen Ordnung zu befehlen, sie betrachte die beschlossenen Maßnahmen aber als ein Moment der Beruhigung der Provinz. Es werde dadurch der nicht unbedeutenden Zahl ehrenwerther Männer, welche sich mit Verstand in die Verhältnisse gefunden haben, aber noch mit dem Herzen an der ehemaligen Dynastie hängen, erleichtert werden, diesen Zwiespalt zwischen Verstand und Gefühl zu lösen. Der welfischen Agitation werden die Agitationsmittel aus der Hand genommen. Schwer ins Gewicht falle auch die Genußthuung, welche mit diesem Akte für die Erlaube, ohne Unterscheid von allen verehrte ehemalige Königin Marie verbunden sein muß. Die eble Fürstin, die ihr tragisches Geschick mit großer Würde getragen, werde gewiß am Lebensabend von diesem Werke des Friedens freudig berührt sein. Weitere politische Gesichtspunkte seien in die Sache nicht hinein gezogen. Ueber nebensächliche Einzelheiten werde noch weiter verhandelt, befriedigende Ergebnisse seien sicher. Zur Erledigung der Angelegenheit sei ein Gesetz nothwendig.

— Ueber die Heranziehung der allerhöchsten Person in die Debatte äußerte sich Moses Mendelssohn, der wegen einer Kritik von Gedichten Friedrichs des Großen nach Sanssouci gefordert war, wie folgt: „Wer Verse macht, schiebt Regel, und wer Regel schiebt, er sei wer er wolle, König oder Bauer, muß sich gefallen lassen, daß der Regeljunge sagt, wie er schiebt.“ R. Lessing: „Lessing's Leben“ in seiner Lessing-Ausgabe I. 207.

— Während Witzblätter und politische Karikaturenzeichner in der Aera Caprivi-Zedlitz, so wird der „Köln. Ztg.“ aus Amsterdam berichtet, eine unerschöpfliche Fundgrube besitzen,



deren Ausbeute die preussische Grenze schwerlich überschreiten dürfte, werden von der ernsthaften Presse die sich eben in Preußen vollziehenden Vorgänge in einer Weise besprochen, die dem hier wohnenden und noch an seinem Vaterlande hängenden Deutschen die Schamröthe ins Gesicht treibt, und diese wirkt um so brennender, als auch selbst der beste und aufrichtigste Wille nicht im Stande ist, nur einen leisen Versuch der Widerlegung zu machen. Wenn der Presse von der Regierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie es dahin gebracht habe, daß das deutsche Reich in den Augen des Auslandes zum Popanz herabgesunken sei, so ist das gerade so, als ob man dem Barometer die Schuld beimessen wolle, daß der Sturm, den er angezeigt, wirklich eingetroffen ist; denn als der Schulgesetzentwurf des Grafen Zedlitz veröffentlicht wurde, hat man hier wahrlich nicht auf das Urtheil und die Haltung der deutschen liberalen Presse gewartet, um seine eigene Meinung — und zwar in noch viel schärferer und rücksichtsloserer Weise, als dies in Deutschland überhaupt geschehen ist — auszusprechen. — Was hier der „Köln. Ztg.“ aus Holland gemeldet wird, gilt vom gesammten Auslande, soweit es zu den Kulturstaaten gehört.

— Das Kopfschütteln ist in den letzten Monaten eine nationale Beschäftigung der Deutschen geworden, so sagte vor einigen Tagen der Reichstagsabgeordnete C. Hauptmann in einer in seiner Heimath (Württemberg) gehaltenen Rede unter dem lebhaften Beifall seiner Hörer. „Tausende finden die Zustände schlimmer als bisher, Tausende ebenso schlimm wie bisher — und daraus resultirt für die Gegenwart das übereinstimmende Urtheil, daß die Lage trübe sei und daß man alle Kräfte einsetzen müsse, sie zu verbessern.“ Ueber die Politik Caprivi's äußerte Hauptmann sich u. A. wie folgt:

Graf Caprivi hatte eine verlockend dankbare Aufgabe, als er die Regierung übernahm. Er konnte ausböhnen und reformiren. Das häufig überchwängliche Lob, das seiner Handelsvertragspolitik zu Theil wurde, konnte ihm die Gefühle der aufstrebenden Bevölkerung beweißen. Dort hat er erkannt, daß die Kraft eines leitenden Staatsmannes nicht dazu da ist, um in Schwimmbädern „gegen den Strom“ verweht zu werden. Er konnte beinahe spielend das Fazit einer Reihe von Entwürfen ziehen. Aber weshalb streift er nicht jenen ungeschriebenen Paragraphen aus der Reichsverfassung, welcher lautet:

„Wählbar ist jeder Deutsche, der die Ehrenrechte und einen monatlich zu verbrauchenden Wechsel von 500 M. für einen Berliner Aufenthalt übrig hat?“

Warum verweigert er die Diäten, welche in Württemberg sogar das Programm der Deutschen Partei verlangt? Weshalb will er den unschuldig Verurtheilten nicht den Rechtsanspruch der Entschädigung geben? Weshalb sträubt er sich gegen Wiedereinführung der Berufung? Weshalb bricht er nicht die kleine Schranke, die uns von der zweijährigen Dienstzeit trennt, welche in unserem Lande seit vierzehn Tagen von allen Parteien gefordert wird und welche spätestens sein Nachfolger gewähren muß? Warum unternimmt er es nicht, dem Volk Geld zu sparen, indem er dem übertriebenen Marine- und Kolonialfieber entgegentritt? Weshalb giebt er nicht dem Unterdrückten von ganz Deutschland einen warmen Impuls dadurch, daß er auspricht, der Glaube soll geschützt sein, aber er soll dem Wissen nicht die Wege versperren. (Lebhaftes Bravo!) Warum schafft er nicht mit kluger Hand die Garantie eines konstitutionellen Staates, um die Gefahr von Erschütterungen für das ihm anvertraute Staatswesen abzuwenden?

Eine solche staatsmännische Resormpolitik würde die politische Schaffensfähigkeit der Nation um sich versammeln und Geleise zur Erschwerung der Auswanderung überflüssig machen; sie allein würde auch dem Gedanken der Reichsgesetzgebung, der im Süden stark Noth gelitten hat, neue Sympathien zuführen.

Alles richtig! Aber Graf Caprivi hat nun einmal den „Anschluß verpaßt.“

— Unter dem Titel „Christenthum und Atheismus“ greift die „Nation“ aus ihrem Zitatenchatz folgende Stelle von Goethe: „Aus meinem Leben. Wahrheit und Dichtung“ (Dritter Theil, 14. Buch) heraus:

„Alle Bekehrungsversuche, wenn sie nicht gelingen, machen denjenigen, den man zum Proselyten ausersah, starr und verstockt, und dieses war um so mehr mein Fall, als Lavater zuletzt mit dem harten Dilemma hervortrat: „Entweder Christ oder Atheist!“ Ich erklärte darauf, daß, wenn er mir mein Christenthum nicht lassen wollte, wie ich es bisher gehegt hätte, so könnte ich mich

auch wohl zum Atheismus entschließen, zumal da ich sehe, daß Niemand recht wisse, was beides eigentlich heißen solle.“

— Die Windthorstspende für die Marienkirche in Hannover beträgt nach dem „Westfälischen Merkur“ über 400 000 Mark. Die durch Windthorst selbst der Marienkirche überantworteten Summen machen 264 152 Mark aus, die Gelder, welche nach seinem Tode zufolge des Aufrufs des Bischofs von Hildesheim gesammelt sind, reichlich 100 000 Mark. Die nebenher geperbeten Altäre, Kanzel, Monstranz, Kelche u. s. w. haben einen Werth, der 50 000 Mark erheblich übersteigt.

— So gar eine Leichenfeier für einen verstorbenen Lehrer ist von einem fanatischen Geistlichen in Remscheid benutzt worden zu Aeußerungen über den Volksschulgesetzentwurf. Der Pastor äußerte nach der „Freis. Ztg.“ in seiner Predigt: „Es mag sich noch so viel künstliches Geschrei erheben, Kirche und Schule gehören zusammen wie Mutter und Tochter; so hat sie Gott zusammengefügt und: Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden.“

— Ein feiner Herr ist der Baron v. Vilsencron, Mitglied des Abgeordnetenhauses für Rotenburg-Hochheim, Rittermeister a. D. und Rittergutsbesitzer. Im Abgeordnetenhaus selbst weiß man, so bemerkt die „Fr. Ztg.“, von ihm kaum etwas. Um so mehr ist derselbe in konservativen Versammlungen thätig. Dort entwickelt er eine Beredsamkeit, die stark an den Greterplatz für Rekruten erinnert. Schon aus der „Pädagogischen Zeitung“ haben wir berichtet, daß Freiherr v. Vilsencron in einer konservativen Versammlung einen Lehrer, der in einer früheren Versammlung es gewagt hatte, ihm zu widersprechen, als einen dummen Bengel bezeichnete, der noch dämlicher sei, als er glaube. Vor einigen Tagen hat Freiherr v. Vilsencron in Jauer, in dem Reichstagswahlkreise des Abg. Dr. Hermes, einen Vortrag gehalten. Nach der üblichen Judenbeize sprach Frhr. v. Vilsencron, da komme ein Mensch aus weiter Ferne und halte Vorträge, deren Nützlichkeit Sie nicht prüfen können, und den Kerl wählen Sie alsdann zum Reichstagsabgeordneten.“

Dortmund, 12. März. Die Steuereinschätzung hat ergeben, daß hier 40 Personen wohnen, die 40 000 M. und mehr Einkommen haben. In früheren Jahren werden es fünf bis sechs gewesen sein, die von einem solchen Einkommen besteuert waren. Die Einschätzung zur Einkommensteuer hat ungefähr 200 000 M. mehr ergeben, als in früheren Jahren. Die Kommunalsteuer, die bisher einschließlich der Schul-, Kirchen-, den Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer über 400 pCt. betrug, wird erheblich herabgesetzt werden können. Es haben sonach auch in Dortmund Verhältnisse bestanden wie in Bochum.

### Rußland und Polen.

\* Petersburg, 11. März. Frau v. Uexküll, eine der barmherzigen Samariterinnen, welche in die Hungerbezirke abgegangen, um den Unglücklichen thätige Hilfe zu bringen, berichtet jetzt unter anderem aus dem Dorfe Lemjowka im Gouvernement Kasan: In einer Bauernhütte stand ich plötzlich einer Mutter mit vier Kindern gegenüber, die sämmtlich — vollkommen nackt waren. Auch in einer anderen Behausung ebendort fand ich die Einwohner nur mit einzelnen Lappen bedeckt. Das Äußere der Hütte sah eigenthümlich aus. Überall waren von den Balken Holzspäne abgehackt, — das einzige Heizmaterial, über welches die Frierenden noch gebieten konnten. Im Dorfe Kotowera reichte ich sieben Menschen, die sich vor Hunger nicht mehr auf den Beinen halten konnten, Brot; doch mußte ich es ihnen sofort wieder wegnehmen und nach und nach in ganz kleinen Portionen zurückgeben, denn sie verschlangen es derart gierig, daß ich böse Folgen fürchtete. „Und zu alledem kommt nun auch noch der Typhus!“ schließt die Frau v. Uexküll ihr graufiges Bild menschlichen Elends.

\* Riga, 10. März. [Original-Bericht der „Pos. Ztg.“] Die Stadt Hapsal mit ca. 3000 Einwohnern soll nun auch zur Nithilfe bei der Verbreitung russischer Geistes unter dem Volke dienstbar gemacht werden insofern, als dort ein gewisser Herr F. K. Haak mit Genehmigung des estländischen Gouverneurs Schachowskoj einen Handel mit russischen Büchern demnächst eröffnen und dabei eine russische Lesebibliothek halten wird. Daß ein literarisches Bedürfnis im Publikum ein solches Unternehmen nicht hervorruft, geht schon daraus hervor, daß in Hapsal, dessen Einwohner deutscher und esthnischer Nationalität sind, bisher weder ein Handel mit deutscher noch mit esthnischer Literatur hat betrieben werden können. Für die russischen Badegäste erwies sich bis jetzt eine zeitweilige russische Lesebibliothek auch als vollkommen genügend. Eine derartige indirekte Russifikationsbestrebung wurde vor einiger Zeit auch in Arensburg durch Gründung einer sogenannten „Gesellschaft zur Verbreitung der russischen Literatur“ begonnen. — Die Affäre im esthnischen literarischen Verein zu Dorpat wird ein interessantes Nachspiel

in Reval haben. Es ist nämlich in einem in Moskau erscheinenden Witzblatt „Budinik“ ein Karrikaturbild, das Hinauswerfen des Redakteurs Körw aus dem Verein durch den Redakteur Dr. Herrmann und die Balten darstellend, produziert und die betreffende Witzblattnummer will der Revalsche Buchhändler K. Busch in einer ansehnlichen Anzahl sich verschreiben und am Orte in den Handel bringen. Vorerst wird das Publikum natürlich durch eine Bekanntmachung in der esthnischen Presse von dem Handel mit diesem interessanten Artikel in Kenntniß gesetzt werden. Einige in Reval eingetroffene Nummern mit besagter Karrikatur wurden von baltischgefinnten Esthen bereits mit einem Herrn Körw geltenden Spottgelächter begrüßt.

### Frankreich.

\* Paris, 13. März. Die Polizei verhaftete gestern Vormittag in dem Vororte Courbevoie eine Bande von zehn Anarchisten, die des Dynamitanschlags im Hause des Grafen Monteseu am Boulevard Saint Germain verdächtig sind. In den Wohnungen der Verhafteten wurden Sprengstoffe gefunden. — Gestern fand ein Säbelduell statt zwischen dem Redakteur des „Intransigant“, Dubois, und dem Präfecten von Fornies, Jaak, wegen eines Artikels, in dem ersterer dem letzteren die Schuld an der vorjährigen Revolte in Fornies zugeschoben hatte. Dubois wurde schwer verwundet. — Zwischen der Regierung und den Importeuren amerikanischen Schweinefleisches ist ein Konflikt entstanden, weil die letzteren Einsprache erheben gegen die Verschönerung des als trichinös befundenen Fleisches durch die Untersuchungsbeamten. Der Deputirte Faure will darüber interpelliren.

### Griechenland.

\* In Berliner Regierungskreisen gilt die Lage in Griechenland nach den jüngsten dort eingetroffenen Nachrichten für höchst kritisch. Die für den März beabsichtigte Auslandsreise des Königs wird unterbleiben.

### Amerika.

\* Aus hiesigen anarchistischen Kreisen wird gemeldet: Der Selbstmord Badlewski's, des Mörder des russischen Polizeigenerals Seliveroff ist aus Nahrungssorgen und politischen Enttäuschungen erfolgt. — Josef Beuler, der Anarchistenherrscher, hält sich in den Vereinigten Staaten auf und bekleidet dort einen Vertrauensposten. — Johann Most verläßt Ende dieses Monats nach einjähriger Haft das Zuchthaus zu Blackwell Island, wo er mit Schneiderarbeiten beschäftigt wird. Zunächst tritt er wieder in die Redaktion der „Freiheit“ ein. — Die revolutionären Sozialisten (Sozialdemokraten und Anarchisten) in Chicago planen, den fünf hingerichteten Anarchisten sowie Badlewski ein Denkmal zu setzen. (?)

### Chile.

\* Das Testament Balmaceda's ist im vorigen Monat zu gleicher Zeit in Argentinien, Uruguay und Brasilien durch Vermittlung des argentinischen Staatsmannes General Mitre veröffentlicht worden. Wir bringen nachstehend den Schluß des Testaments im Wortlaut, weil diese Aeußerungen, die niedergeschrieben wurden, als Balmaceda bereits mit dem Leben abgeschlossen hatte, vielleicht dazu beitragen, das harte Urtheil über den Mann etwas zu mildern und der Erkenntniß Bahn zu brechen, daß Balmaceda weit mehr ein hartnäckiger Märtyrer seiner politischen Ueberzeugung als der blutgierige Tyrann war, wie seine Gegner ihn schildern. Der Schluß seines Testaments lautet:

Mein öffentliches Leben ist zu Ende. Meinen Freunden und Mitbürgern schulde ich deshalb noch ein letztes Wort aus meiner Erfahrung und über meine politische Ueberzeugung. So lange in Chile eine parlamentarische Regierung in der Art besteht, wie man sie praktisch durchführen wollte und wie sie die triumpfirende Revolution aufrecht hält, werden die Parteien weder Wahlfreiheit noch eine aufrichtige, dauerhafte Verfassung haben, noch wird der Frieden in der Kongresspartei selbst zu erhalten sein. Der Sieg und die Unterwerfung der Geschlagenen werden eine augenblickliche Ruhe bewirken. Binnen Kurzem aber werden die alten Uneinigkeiten wieder ausbrechen und aus ihnen wird dem Oberhaupt des Staates Enttäuschung und moralische Entkräftung erwachsen. Nur durch die Errichtung einer volksthümlichen Regierung mit unabhängiger, verantwortlicher Macht, deren Verantwortlichkeit durch eigens gegebene Geleise wirkungsvoll gemacht wird, werden Parteien von nationalem Gepräge, entsprungen aus dem Willen des Volkes, und Eintracht und Achtung unter den Grundmächten des Staates entstehen. Das parlamentarische Regime siegte auf den Schlachtfeldern, aber der Sieg wird nicht von Dauer sein. Ob Studium, Ueberzeugung, Patriotismus bei der Neubildung und Organisation der repräsentativen

### Kleines Feuilleton.

† Ueber die Unerwundbarkeit der Faser veröffentlicht das „Agrarische Tageblatt“ die nachstehende Zuschrift des Schuldirektors Dr. J. Hoch in Petritsa (Kroatien), die insofern ein aktuelles Interesse hat, als sich vor Kurzem erst in einem Breslauer Varietetheater ein solcher Faktir produziert hat, dessen Vorstellungen durch eine „Entlarvung“ in ähnlichem Sinne, wie sie weiter unten geschildert wird, ein vorzeitiges Ende gefunden haben sollen. Die in Rede stehende Zuschrift lautet: In Sarajewo, wo ich früher Direktor des dortigen Gymnasiums war, bereitete ich unter dem Protektorate des Herzogs Wilhelm von Württemberg ein Maifest für die Schuljugend vor, und aus diesem Anlasse übte ich mit derselben auch eine kleine Theatervorstellung ein. Da kam zu mir ein Schüler der ersten Klasse Namens Leon Lewi, ein sogenannter „Spaniole“, etwa sechzehn Jahre alt, und sagte mir, er möchte auch etwas von Beuten geben, was allgemeinen Anlang finden würde. Als ich ihn fragte, was das wäre, antwortete er, ich möchte ihm erlauben, nach einer halben Stunde zu mir in die Kanzlei zu kommen. Ich sagte zu, und nach einer halben Stunde stellte Leon Lewi sich bei mir ein. Er blickte vorichtig um sich, und als er sah, daß wir allein waren, zog er eine größere Anzahl von Nadeln aus der Tasche, die unseren didaktischen Stednadeln nicht unähnlich waren; nur hatten einige derselben an dem einen Ende eine Dese (Nadelöhre). Kaum, daß ich die blanken Nadeln näher befechtigen konnte, hatte Lewi eine derselben schon ergriffen und durch die Wange gestochen, so daß das eine Ende aus dem Munde herausragte. Gleich darauf nahm er eine zweite Nadel und stach sich mit ihr auch die zweite Wange durch und bestete sink auf die Dese der Nadeln zwei kleine Glöden an, welche läuteten, wenn er mit dem Kopfe schüttelte. Ich schaute verblüfft drein und fragte ihn nur, ob ihm das nicht wehe thue, denn ich sah deutlich, daß die Nadeln wirklich durch die Wangen gingen. Lewi antwortete mir mit einem Lächeln und schüttelte verneinend den Kopf, wobei die Glöden abermals ertönten und ich noch mehr verwundert war, da ich mich aus dem Lächeln des Knaben überzeugte, daß die Sache ihm wirklich nicht wehe that. Gleich darauf ergriß Lewi eine größere Nadel und stach sie über dem Rechkopfe durch die

Haut. Da konnte ich mich nicht enthalten, zu fragen, wie so es komme, daß kein Blut fließe? O, entgegnete mein Zauberer, wollen Sie, daß Blut fließe? Gut. Und er ergriff die Nadel, zog sie hin und her, und richtig, veritables Blut bespritzte sofort den Hals und die Hände. Nun zog Lewi den Kopf aus, kühlte die Arme auf, und nach einigen Augenblicken hatte er beide Arme mit Nadeln bespickt, welche zwei bis drei Centimeter lang und anderthalb bis ein Zentimeter tief quer durch die Haut und das Fleisch gingen. Ich faßte mit eigenen Händen die Nadeln an und bewachte sie in dem Fleische hin und her und überzeugte mich, daß dem Knaben die Prozedur thatsächlich nicht den geringsten Schmerz verursachte. Darauf nahm Lewi noch eine Nadel, die einen Griff hatte, zog mit der einen Hand die Zunge heraus, stach sie durch und drehte die Nadel herum, so daß die Zunge wie eine Schraube ausfiel. Hierauf zog der Knabe die Nadeln aus dem Fleische heraus und bat mich um eine Cigarette. Als ich ihm eine solche gereicht und er sie angezündet hatte, zog er den Rauch ein, schloß den Mund, hielt sich die Nase zu und blies die Wangen auf. Und siehe, der Rauch entströmte durch die Wangen, an den Stellen, wo früher die Nadeln steckten, in langen Strömen. Darauf legte Lewi die Cigarette auf die Seite und fragte, ob er sich wohl mit diesen Kunststücken vor dem Herzog am Majalis produziren dürfe. Ich sagte natürlich zu, und Leon Lewi, der für seine Vorstellungen auch ein eigenes Kostüm hatte, bat am besagten Majalis auch richtig nach der Theatervorstellung vor dem Herzog von Württemberg und allen Honoratoren der Stadt seine Produktionen gemacht und große Bewunderung hervorgerufen. Bevor ich aber den Knaben entließ, bat ich ihn, mir doch erklären zu wollen, wie er das mache? Und darauf erzählte mir Lewi ganz offenerherzig folgendes: Mein Vater war „Ekim“, d. h. Arzt. Als er starb, war ich drei Jahre, mein Bruder fünfzehn Jahre alt. Als mein Vater sah, daß er nicht mehr lange leben werde und wir dann dem größten Elende anheimfallen würden, da er kein Vermögen hatte, ließ er den Bruder „Kalupdzija“ (Wespenmacher) werden, mir aber wollte er etwas vermachen, was mich, wenn ich herangewachsen sein würde, ernähren sollte. Zu diesem Zwecke stach er mir nach einander mit einer silbernen Nadel die Wangen, den Hals, die Zunge und die Arme an mehreren Stellen durch und führte in

die Löcher Seidenfäden ein, so wie man dies beim Ohrenstechen zu machen pflegt. Die Fäden wurden jeden Tag hin und her gezogen, die Wunden gelabt, bis sie verheilten und überall ein Loch zurückblieb. War ein Loch verheilt, stach er ein zweites, drittes u. s. w. Vor dem Tode trug er meinem Bruder aus, von Zeit zu Zeit Nadeln durch die Löcher zu stecken, damit sie nicht vermachsen, und zuletzt mußte ich das selbst üben, bis ich darin eine solche Fertigkeit erlangt hatte, daß ich, ohne viel zu probiren, mit den Nadeln in die Löcher traf. Wenn Oesterreich unser Land nicht okkupirt hätte und ich nicht ins Gymnasium aufgenommen worden wäre (der Junge war sehr aufgeweckt und scharfsinnig), hätte mich mein Bruder schon an einen Circusinhaber in Konstantinopel angebracht, wo ich nach kurzer Ausbildung mein sicheres Brot gehabt hätte. Jetzt war mir alles klar. Es war keine Zauberei, sondern einfach das, was wir bei unseren Frauen täglich beobachten können, wenn sie Ohrringe in die Ohrläppchen stecken. Auf das Blutfließen habe ich aber vergessen. Da zog mein Leon zur Erklärung auch dieses „Wunders“ ein kleines, längliches Säckchen, ähnlich einer kleinen Wurst, hervor; dieses, aus einem Stückchen Dünndarm eines Schafes gefertigte Würstchen war mit Ochsenblut gefüllt und hatte einige Stednadelöcher. Das hielt Lewi in der Hand verstopft, und als ich Blut verlangte, gab er Blut, indem er die Wurst drückte. Nun war mir die ganze „Zauberei“ klar. Als ich später in Sarajewo einer Vorstellung türkischer Taschenspieler betwohnte und das Ausziehen des Augapfels, das Einschlagen eines scharfen Schwertes in den Leib, Schwerter- und Messeressen zc. zc. sah, fand ich alles gerade so natürlich, als wenn ich als Kind sah, daß jemand die Zunge an die Nase bringen, oder mit den Ohren, der Kopfhaut zc. Bewegungen machen konnte. Der Augapfel hängt ja nur an Muskeln, die definhbar sind und durch Übung sehr lang gestreckt werden können, und wenn man unter das scharfe Schwert einen ringförmigen, aus Kupfer gebildeten, engen Reif, der sonst mit dem Gurt des Künstlers zusammenfällt, also nicht beachtet wird, bringt, so kann man auf das Schwert mit einem breiten Hammer nach Belieben schlagen, denn der Bauch ist ja weich. Solcher Faktir-Künste keine ich noch ein Duzend.



Regierung dazu führen, daß anfangs ruhige Wege eingeschlagen werden, oder ob neue Wirren und Unruhen unter denen, die gemeinsam die Revolution machten und welche die Gewißheit des Sieges noch zusammenhält, schon bald ausbrechen; das Ende wird schließlich sein, daß die jetzigen Machtthaber sich theilen und zerplittern. Dieses Ergebnis liegt weniger in dem Naturell und Charakter der Menschen als vielmehr in der Natur der Grundregeln, welche heute triumpiren, und in der Macht der Verhältnisse. Das ist das Schicksal Chiles. Und doch, wie deutlich mahnen die grausamen Erfahrungen der Vergangenheit, die Opfer der Gegenwart dazu, Reformen durchzuführen, die den Bau der neuen Regierung nutzbringend machen und zu einer beständigen und dauerhaften Verfassung, zu einem freien, unabhängigen Leben, zu unbeeinträchtigter Ausübung der öffentlichen Aemter und zur friedlichen und thätigen Hebung des allgemeinen Fortschritts der Republik führen. Hoffet auf die Zukunft und auf die Sache, die wir vertreten haben. Wenn unsere Fahne, das Wahrzeichen der wahrhaft republikanischen Volksregierung, auch jetzt blutgetränkt auf den Schlachtfeldern zusammengebrochen ist, so wird sie von neuem flattern in nicht gar langer Zeit, und zahlreiche und glücklichere Vertheidiger als wir werden sich um sie scharen. Kommen wird der Tag der chilenischen Republik zur Ehre und zum Heile meines Vaterlandes, das ich mehr geliebt habe als alles andere im Leben. Wenn ihr und die Freunde euch meiner erinnert, so vertraut, daß mein Geist mit den innigsten Gefühlen in eurer Mitte verweilt.

## Parlamentarische Nachrichten.

Der Berliner Sprachreinigungsverein, gezeichnet Reuleaux, hat eine lange Petition an den Reichstag gelangen lassen, welche gegen alle Fremdwörter in dem Gesetzentwurf protestirt und u. A. das Wort *Chef* durch „Anweis“ zu erheben bittet.

## Lokales.

Posen, den 14. März.

br. Im Allgemeinen Männer-Gesangverein wurde am vergangenen Sonnabend im Lambert'schen Saale das letzte Wintervergügen gefeiert, welches recht gut besucht war. Von Herrn Musikdirektor Stiller war ein reichhaltiges, schönes Programm zusammengestellt worden, zu dessen Ausführung schon seit länger Zeit von den Sängern fleißig geübt worden war. Das Programm bot folgende Nummern: 1. Overture zu *Muy Blas* für Klavier zu vier Händen von Mendelssohn-Bartholdy, 2. Hymnus „Herr unser Gott“ für Männerchor mit Klavierbegleitung von Schubert, 3. drei Lieder a capella, „Abendfeier von Alenhofer, So weit von Engelsberg und Ueber's Jahr von Döring“, 4. Arie für Sopran aus der Oper „Die Regimentstochter“ mit Klavierbegleitung von Donizetti, 5. Frühlingslied für Männerchor, komponirt von Goldmark, 6. Overture zur Oper *Maritana* für Klavier zu vier Händen von Wallace, 7. Waldmeisters Brautfahrt für Männerchor von Brambach, 8. drei Lieder für Sopran mit Klavierbegleitung: Waldesgespräch von Jensen, Lodung von Dessauer und Postillon d'amour von Abt und 9. Waldharsen für Männerchor mit Klavierbegleitung von Schulz. Die Klavierstücke wurden von zwei jungen Herren, Schülern des Herrn Musikdirektor Stiller, vorgetragen, die sich ihrer Aufgabe mit großer Bravour zu ihrer Ehre, wie zu der ihres Lehrers entledigten. Die Sopran Gesänge wurden von Fräulein Sprotte vorgetragen. Diese mit reichen Stimmmitteln begabte Dame, welche, wie wir hören, soeben ihre Gesangsstudien beendet hat, sang die Arie aus der Regimentstochter mit dramatischer Lebhaftigkeit und dem feinsten Kunstverständnis; als Viedersängerin überraschte sie durch die tiefe Auffassung wie große Wärme des Vortrages die Zuhörer, welche der Sängerin durch reichen Beifall dankten. Die Dame ließ sich durch den nicht endwollenden Beifall bestimmen, zu ihren schönen Leistungen noch eine hinzuzufügen. Die Männerchöre wurden, obgleich einige nicht unbedeutende Schwierigkeiten boten, doch recht wirkungsvoll vorgetragen und gaben ein Zeugniß von dem regen Eifer und dem freudigen Streben der Leitung und der Sänger, ihnen lohnte auch reichlicher Beifall. Die Klavierbegleitung zu den vorgetragenen Gesängen hatte der zweite technische Dirigent, Herr Lehrer Hofschke, mit gewohnter Bereitwilligkeit übernommen und die Begleitung mit der ihm eigenen Präzision und feinfühligem Anschluß durchgeführt. Das Konzert hat alle Zuhörer hoch befriedigt. An dasselbe schloß sich noch ein Tanz, der die Mitglieder noch bis zur frühen Morgenstunde in schöner Uebereinstimmung zusammenhielt.

br. Fachverein. Die hiesigen Steinmeze und Studateure haben am Sonnabend Abend im Latinskischen Lokale in der Sandstraße eine Versammlung abgehalten, zu welcher etwa 16 Personen erschienen waren. Die Anwesenden haben die Gründung eines Fachvereins beschlossen und einen Vorstand gewählt, welcher zugleich mit der Aufstellung der Statuten beauftragt worden ist.

br. Der Thierchirurgverein hat am Sonnabend Abend im Restaurant Monopol eine Vorstandssitzung abgehalten, in welcher 13 Vorstandmitglieder anwesend waren und welcher auch der Herr Polizeidirektor v. Nathusius beiwohnte. Der Vorsitzende, Herr Generalarzt Rudolf Schulz, eröffnete die Sitzung zunächst mit der Mittheilung, daß der in der Oktober-Sitzung von Herrn Departements-Thierarzt Heyne ausgearbeitete und vom Vorstande des Vereins durchberathene Entwurf, betreffend die Benutzung der Hunde als Zughiere als Polizeiverordnung unter Zustimmung des Bezirksausschusses vom Herrn Regierungspräsidenten erlassen sei und für den Regierungsbezirk Posen bereits am 1. April in Kraft trete. (Wir haben die Hauptbestimmungen dieser Verordnung bereits mitgetheilt. — Red.) Der Vorsitzende drückte seine Freude über den Erfolg aus, welchen der Thierchirurgverein nach so kurzem Bestehen bereits auch nach dieser Richtung hin zu verzeichnen hat. Diese Polizeiverordnung soll mit begleitenden Erklärungen u. s. w. als Flugblatt in den nächsten Tagen erscheinen, um denselben möglichst schnell eine recht große Verbreitung zu geben. Die Angelegenheit, betreffend die Beschaffung eines Transportwagens für den Hundesänger wurde, nachdem Herr Wesche darüber eingehend berichtet hatte, definitiv dahin erledigt, daß ein solcher Wagen nunmehr angeschafft werden soll, um der Quälerei auch nach dieser Richtung hin ein Ende zu machen. Der Wagen soll in der Wagenbauanstalt des Herrn Döring angefertigt werden. Die Versammlung schritt darauf zur Aufstellung des Etats für das Vereinsjahr 1892/93 und beschloß, wenn irgend möglich, mit der Anfangs April stattfindenden Jahresversammlung einen öffentlichen Vortrag des Herrn Dr. Ruz zu Berlin zu verbinden. Zum Schluß fand noch die statutenmäßige Auslosung von vier Vorstandmitgliedern statt. Vielleicht werden mit dem Beginn des neuen Vereinsjahres dem Verein wieder eine größere Anzahl von Mitgliedern beitreten, da die guten Zwecke des Vereins doch immer mehr an die Öffentlichkeit und die Unterstützung desselben durch rege Theilnahme doch nicht bloß im allgemeinen Interesse liegt, sondern zugleich als ein gutes, thierfreundliches Werk angesehen werden muß.

br. Im königl. Berger-Realgymnasium hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Bolte die Abiturientenprüfung stattgefunden. Von den vier Oberprimanern, welche sich derselben unterzogen haben, sind zwei auf Grund der schriftlichen Arbeiten von

der mündlichen Prüfung dispensirt worden, während die beiden anderen letztere glücklich bestanden haben.

\* Stadttheater. Als letzte Opernvorstellung in der Saison geht morgen, Mittwoch, die große Oper „Joseph in Ägypten“ von Mehul in Scene. Auf die Einstudierung ist der größte Fleiß verwendet, auch befinden sich sämtliche Partien in den Händen der besten Kräfte. Daran schließt sich nochmals „Cavalleria Rusticana“ von P. Mascagni.

br. Kennedy-Lorenz-Tournee. Die antipiritistischen Sotreen, welche am Sonnabend und Sonntag Abend im Saale des Sternschen Hotels stattfanden, waren von einem gewählten Publikum besucht und haben allen Anwesenden einige recht amüsante Stunden bereitet. Die beiden amerikanischen Gedächtniskünstler, Miß Kennedy und Mr. Lorenz, haben es in der Mnemotechnik zu einer überraschenden Fertigkeit gebracht, welche jedenfalls Alles bisher in dieser Kunst der Gedankenübertragung Dagewesene übertrifft. Als Miß Kennedy, eine stattliche, einen angenehmen Eindruck machende Erscheinung, die Bühne betrat und ihr von ihrem Partner, Mr. Lorenz, nachdem sie auf einem Stuhle Platz genommen hatte, die Augen verbunden waren, begannen zunächst die bekannten Würfel-Kunststücke, indem die Dame mit überraschender Schnelligkeit die einzelnen Zahlen erricht, welche von einzelnen Personen im Publikum geworfen wurden. Darauf ging Mr. Lorenz zwischen den Reihen des Publikums hindurch und berührte verschiedene Gegenstände, welche einzelne Personen im Zuschauerraum in den Händen hielten. Die Fragen, welche in dieser Beziehung Mr. Lorenz an die Dame stellte, wurden Schlag auf Schlag beantwortet, mitunter so schnell, daß man im Zuschauerraum kaum der Frage und Antwort zu folgen im Stande war. Die Dame erricht nicht nur die verschiedenen bereit gehaltenen Gegenstände, wie Hut, Uhr, Stock, Ring, sondern auch andere Sachen, die Mr. Lorenz berührte oder sich zeigen ließ, wie den Ring an der Uhr, Medaillon, die verschiedensten Münzen, russische, ostafrikanische, sowie deren Jahreszahl und Werth, auch Lotterieloose und ihre fünfstelligen Nummern, ja den Inhalt des Abschnitts einer Postanweisung u. dergl. mehr. Ferner wurden von drei Herren aus dem Publikum je eine fünfstellige Zahl auf eine Tafel geschrieben, welche Miß Kennedy ohne Zögern zusammenzählte und von denen sie jede einzelne Zahl, auf welche Mr. Lorenz hindeutete, mit ruhiger Sicherheit angab. Die Leistungen dieses Gedächtniskünstlerpaars fanden bei dem vollständig überraschten Publikum den lebhaftesten, wohlverdienten Beifall. Auch die mysteriöse Gedankenübertragung, wobei ein Herr aus dem Publikum einen Gegenstand berührte und Miß Kennedy fragte, worauf sie, hier freilich nach einigem Zögern, den Gegenstand nannte, ohne daß ihr Partner auch nur einen Laut geäußert hatte, erregte gerechte Bewunderung. Ferner war das Auftreten des Preisdichters Ludolph Schrader ein sehr unterhaltendes, da dieser Herr in humoristischer, liebenswürdiger Weise die unglaublichen Sachen auf dem Gebiete der Salonmagie ausführte. Geschwindigkeit ist keine Zauberei! Seine sämtlichen Vorführungen waren nur angenehme Täuschungen des Publikums, aber obgleich dies ein Jeder aus dem Publikum wußte, so erregte jedes seiner Experimente doch große Ueberraschung und alleseitiges Staunen. Außer dem Verschwindenlassen der verschiedensten Gegenstände, welche auf einer ganz entgegengesetzten Stelle wieder „herangezauert“ wurden, und dem Verwandeln aller möglichen Dinge, zum Beispiel frischen gemahlten Kaffees in die wunderschönsten frischen Blumenbouquets, zeigte sich Herr Schrader als äußerst gewandter Kartenkünstler, der mit größter Schnelligkeit eine gezogene, ja nur berührte Karte erricht oder dieselbe an einem dritten Orte erscheinen ließ. Der Erfolg der Vorstellung war ein geradezu überraschender und wir können aus vollster Ueberzeugung den Besuch dieser Sotreen auf das wärmste empfehlen.

d. Zur Sprachenfrage. Wie die „Gaz. Torunska“ mittheilt, wurden vor einiger Zeit in Stuhm (Westpreußen) neue Mitglieder in den katholischen Kirchenvorstand gewählt. Als dieselben nun nach dem Gottesdienste vom Propste Stalinski aufgefordert wurden, in deutscher Sprache den Eid abzulegen, weigerte sich einer der Gewählten, welcher gut Deutsch spricht, dies zu thun, und erklärte, er werde den Eid nur in polnischer Sprache ablegen. Da es darüber zu Auseinandersetzungen zwischen Propst und Gewähltem kam, so ist gegen den Letzteren wegen Störung bei öffentlichem Gottesdienste auf Anzeige des Propstes die Anklage erhoben worden. In der Sache hat bereits ein gerichtlicher Termin stattgefunden; doch ist die weitere Verhandlung vertagt worden, um noch zahlreiche Zeugen wegen des Vorfalls zu vernehmen. Der Vertheidiger hat geltend gemacht, daß die Vereidigung von Kirchenvorstands-Mitgliedern nicht zum öffentlichen Gottesdienste gehöre.

d. In der bevorstehenden Herausgabe des Welfenfonds an den Herzog von Cumberland bemerkt der „Goniec Wiel.“: „Cumberland müßte jetzt Güter in unseren Gegenden kaufen, und dieselben an Polen verpacken oder sie unter Polen parzelliren!“

d. Die polnischen Arbeiter werden von dem in Bochum (Westphalen) erscheinenden „Biarus polski“ davor gewarnt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nach Westphalen und Rheinprovinz zu kommen, da sie dort wegen Mangels an Arbeit keine Beschäftigung finden würden. Bekanntlich sind in den dortigen Berg- und Hüttenwerken zahlreiche polnische Arbeiter beschäftigt.

d. Zur Annahme eines Legates zu wohlthätigen Zwecken, welches die verstorbene Frau v. Karsnicka in Höhe von 30 000 M. der Stadt Posen vermacht hat, ist die kaiserliche Genehmigung erfolgt.

br. In eheliche Zwistigkeiten war am Sonnabend ein ehemaliger Brauer, auf der Wallischei wohnhaft, mit seiner Frau gerathen. Im Verlauf des Streites kam es zu Thätlichkeiten, wobei die Mutter für ihre Tochter Partei nahm, ihrem Schwiegersohne eine Portion ganz heißen Kaffee in das Gesicht schüttete und denselben sehr stark damit verbrühte.

br. Diebstahl. Bei einem Kohlenhändler in der Schuhmacherstraße ist am Donnerstag in später Abendstunde ein ziemlich dreifacher Diebstahl von einem Unbekannten ausgeführt worden. Auf einem Tisch neben dem Bett, in welchem die Ehefrau des Kohlenhändlers schlief, lag die goldene Uhr derselben (Nr. 21019) im Werthe von etwa 50 M., welche gestohlen wurde, außerdem sind von dem Diebe noch 60 Pfennige aus einer Ledertasche entwendet worden. Allem Anschein nach hat sich der Dieb etwa um 9 Uhr in die Wohnung eingeschlichen und dort verborgen gehalten, bis Alles zur Ruhe gegangen war. Zwischen 1 und 2 Uhr Nachts hat der Ehefrau ein Geräusch an der Stubenthür gehört, aber nicht weiter darauf geachtet, da er glaubte, daß er sich getrennt habe. Jedenfalls hat der Dieb um diese Zeit die Wohnung und das Haus wieder verlassen. Ein Verdacht gegen eine bestimmte Person kann bis jetzt noch nicht ausgesprochen werden.

br. Kohlendiebstähle wurden am Sonntag an zwei verschiedenen Stellen ausgeführt. Nachmittags wurde ein etwa 13 Jahre alter Knabe in der Bergstraße abgefaßt und verhaftet, welcher von einem Handwagen Kohlen zu entwenden im Begriffe war. Abends nach 9 Uhr versuchte ein 18 jähriger Arbeitsbursche von dem Hofe eines Grundstücks in der Langenstraße Kohlen zu entwenden, wurde aber auf frischer That ergriffen und verhaftet.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 14. März. [Tel. Spezialbericht der „Post“.] Der Reichstag nahm heute in dritter Lesung die Biterarconvention mit Amerika an.

Der Reichstag begann darauf mit der dritten Lesung der Krankenkassennovelle. Die sozialdemokratischen Redner erklärten sich gegen den Entwurf wegen der Erschwerung der freien Hilfskassen. Auch die freisinnigen Abgeordneten Gutfleisch und Ebertz bekämpften das Zwangskassenystem und befürworteten eine möglichst freie Ausgestaltung der Kassen, während die Abgg. Schulenburg und Moeller gegen die freien Kassen polemisirten. Nach Schluß der Generaldebatte erfolgte Vertagung bis morgen.

Berlin, 14. März. [Tel. Spezialbericht der „Post“.] Das Abgeordnetenhaus beschloß die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Dasbach unter dem Widerspruch des Abg. Nlzen und setzte darauf die Berathung des Kultusetats fort. Bei den Remunerationen für die Schulinspektion tabelten die Abgg. Rickert und Richter die besonderen Zuwendungen auch für etatsmäßige Kreisschulinspektoren, worauf regierungsseitig eine baldige Beseitigung dieses Mißstandes in Aussicht gestellt wurde.

Weiterhin besprechen die Abg. Rickert und Richter erneut die Bevormundungen der Lehrer durch Regierungsverfügungen, wogegen sie Verwahrung einlegen, sodann spricht Richter besonders über die Aufhebung der Simultanschule in Hoerde, wobei er richtig stellte, daß die Katholiken nicht zu Beiträgen hierzu herangezogen worden seien. Der Kultusminister gab einen Irrthum hierin zu, sowie auch daß die Anregung zu einer besonderen jüdischen Konfessionsschule nicht durch Klagen aus der Simultanschule heraus veranlaßt worden sei. Zum Dispositionsfond für das deutsche Schulwesen in den Ostprovinzen wurde auf Anfrage Rickerts regierungsseitig erklärt, daß neue Zulagen für Volksschullehrer nicht mehr gegeben werden sollten. Zu Kunstausstellungen wünschten die Abgg. Biesebach und Meyer (Arnswalde) erhöhte Kunstankäufe durch den Staat und Förderung der Künstler; Virchow außerdem eine bessere Ausgestaltung des Kunstwesens im Einzelnen. Der Kultusminister und Generaldirektor Schoene antworteten entgegenkommend, verwiesen aber auf die ungünstige Finanzlage. Morgen Fortsetzung.

Birke, 14. März. [Privat-Telegramm der „Post“.] Bei der heutigen Erziehungswahl zum Abgeordnetenhaus wurde gewählt Rittergutsbesitzer Brandes-Reubaus (konf.) mit 175 Stimmen gegen Amtsgerichtsrath Müller-Schwerin (Zentr.), welcher 130 Stimmen erhielt.

Warschau, 14. März. [Privat-Telegramm der „Post“.] Der kaiserliche Kammerjunker Gurko, Sohn des General-Gouverneurs, ist zum Vize-Gouverneur von Warschau ernannt.

Köln, 14. März. Nach der „Volkszeitung“ wurde in der getrigen Versammlung der Bergleute des Ruhrreviers die gegenwärtige Lage nicht erörtert; es soll vielmehr das Resultat der Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses abgewartet werden.

Salzstadt, 14. März. Der sozialistische Gewerkschaftskongreß ist heute Vormittag hier zusammengetreten. Es sind etwa 300 Personen anwesend, den Vorsitz führen Legien-Hamburg und Kloß-Stuttgart. Den Hauptpunkt der heutigen Tagesordnung bildet der Rechenschaftsbericht der Generalkommission. Die Zulassung von Delegirten zu der lokalen Organisation wurde nach längerer Debatte beschlossen. Die Gewerke der Buchdrucker, Tabakarbeiter, Hutmacher, Papierindustriellen und Tapezierer haben zahlreiche Delegirte entsandt.

Darmstadt, 14. März. Die Beisezung des Großherzogs findet am Donnerstag um 11 Uhr Vormittags statt. Dem Beerdigten nach werden die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Margarethe, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen zur Beisezung der Beisezungsfeierlichkeiten hierselbst eintreffen.

Petersburg, 14. März. Dem „Grashdanin“ zufolge beriebt das Minister-Komitee ein Verbot weiterer Ansiedelungen von Ausländern in Westrußland, welcher Nationalität sie auch angehören.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Im Verlage von S. Reuther in Berlin SW. Charlottenstraße 2, erschien soeben: „Die Privatschule nach dem Entwurfe des Volksschulgesetzes.“ (50 Pf.) — Die Schrift ist für die weiteren Verhandlungen über das Volksschulgesetz, sowohl die der Kommission als auch des Plenums, von größter Bedeutung, um so mehr, als sie von einer namhaften und kompetenten Stelle ausgeht. Gerade die Privatschule wird in dem Gang der Debatte einen der wichtigsten Kampfpunkte abgeben, die ersteren werden zeigen müssen, ob auch die Konservativen in dieser wichtigsten Frage dem Centrum Heeresfolge zu leisten gesonnen sind, oder ob sie sich doch noch rechtzeitig beinhalten, welchen verantwortungsvollen Schritt sie mit einer etwaigen Zustimmung zu den betr. Paragraphen thun, ganz abgesehen davon, daß ein Fallenlassen dieser letzteren oder doch wenigstens eine Modifizierung durch die Regierung selbst sehr nahe gerückt erscheint.

\* Die sozialistische Bewegung in Europa, ihre Träger und ihre Ideen. Von E. de Wyzeva. Deutsche, autorisirte Uebersetzung von Hans Altuna. Verlag von Otto Salle in Braunschweig. — Das Werk des bekannten französischen Schriftstellers Wyzeva ist ein Pseudonym, welches auf gründlicher Sprachkenntniß und eigenen Studien beruht, hat bei seinem jüngsten Erscheinen in Frankreich allgemeines Aufsehen erregt. Zum ersten Male werden hier dem Leser die hervorragendsten Führer der europäischen sozialistischen Bewegung, nebst kurzer Angabe ihrer Lehre, vor Augen geführt. Von den deutschen Sozialistenführern werden Bebel, Liebknecht, v. Bismarck, Wille, Werner behandelt.



**Familien-Nachrichten.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Laura** mit Herrn **Carl Neumark** aus Posen beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. 3726  
Bromberg, im März 1892.

**P. Schwersenzu Fran.**  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Laura Schwersenz,**  
**Carl Neumark.**  
Bromberg. Posen.

Die glückliche Geburt eines munteren **Knaben** zeigen ergebenst an 3717  
Posen, 13. März 1892.  
**Hermann Kaskel u. Frau**  
Hedwig geb. Fraenkel.

Am 12. d. M., Nachm. 5 Uhr, starb nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Sohn  
**Bernhard,**  
im zarten Alter von 7 Monaten.  
Die Beerdigung findet Dienstag, Nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr, vom Trauerhause Schützenstraße 31 aus statt.  
Lehrer **A. Flebig** u. Frau.

**Statt besonderer Meldung!**  
Am 12. d. Mts., Abends 9 Uhr, starb plötzlich infolge eines Herzschlages unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Herrmann Hildebrand**  
im Alter von 74 Jahren. 3715  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. März in Feldgraben bei Rheinsberg statt.  
Berlin, den 13. März 1892.  
**Gustav Krüger** und Frau  
**Margarethe geb. Hildebrand.**

Für die liebevollen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unserer guten Mutter und Großmutter, der Frau 3745  
**Veronika Höpner**  
sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Pastor Kriels für die trostreichen Worte, dem Gesangsverein, den vielen Blumen spendern und den Herren Trägern unseren herzlichsten Dank. 3745  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Schmiegel. Czempin. Wollstein.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verheiratet.** Heirathen Dr. d. Med. Dr. Walter v. Flugt mit Frä. Elise Water in Dresden. Offizier S. A. Zeylmann van Gammigoven mit Frä. Mary Veers in Buitenzorg i. Batavia. Dr. Wilhelm Niedergesäß mit Frä. Amelie Wachtel in Berlin.

**Geboren:** Ein Sohn: Hr. Dr. med. Th. Hamacher in Bernstadt. Oberamtmann von Mandelsloh in Burgstetten. Premier-Lieutenant William Kohl in Berlin. Premier-Lieut. Wilhelm in Eichstädt.  
Eine Tochter: Hr. Arthur Booth in Berlin. Lieutenant Berner v. Leuthe in Bonn. Max Heise in Halle. Fr. Jul. Brunow in Bantow. Frau Direktor Angelika Lettau, geb. Sperr in Königsberg.

**Gestorben.** Bet. Jos. Hub. v. Monchow in Kempen. Steuer-rath Herr. v. Juccalmaglio in Neuf. Sanitätsrath Dr. Johannes Kump in Münster. Rittergutsbesitzer Carl Buttammer in Göttingen. Fr. Bürgermeister Babette Kolb, geb. Voichinger in Strausberg. Fr. Dr. Emilie Jandel, geb. Bahn in Rostock.

**Vergnügungen.**

**Stadttheater Posen.**  
Dienstag, den 15. März 1892:  
**Notizität des Leisingtheaters in Berlin.** 3713

**Gleiches Recht.**  
Schauspiel in 4 Aufzügen von Richard Grelling.  
Mittwoch, den 16. März 1892.  
Zum 1. Male:

**Joseph in Egypten.**  
Große Oper in 3 Akten von Méhul,  
**Cavalleria Rusticana.**

**Kraetschmann's Theater Variété.**  
Dienstag:  
**Große Abschieds-Vorstellung**  
Von Mittwoch an bis auf Weiteres geschlossen. 3730  
Die Direktion.

**Stern's Saal.**  
Dienstag, 15. März.  
Sensationeller Erfolg.  
**Ella Kennedy**  
**Hugo Lorenz**  
**Ludolph Schrädick.**  
Kassenöffnung 7 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.  
Billets im Vorverkauf bei Bote & Bock.  
Nur noch 5 Soiréen.

**Hotel de Berlin.**  
Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. März:  
**Tägl. 2 gr. Vorstellungen.** 3721  
**Otto Nebels wissenschaftliches Theater** mit Demonstration bei elektrischer Beleuchtung. Anfang Nachmittags 6 Uhr und Abends 8 Uhr. Nachmittags: **Die Erde und ihre Naturwunder.** Abends: **Die Geschichte der Urwelt.** In beiden Vorstellungen II. Theil Theater mécanique, III. Theil Soirées phantastique. Nachmittagspreise I. Pl. 60 Pf., II. Pl. 40 Pf., Schüler die Hälfte. Abendpreise I. Pl. 1 M., II. Pl. 60 Pf. Sch. d. S.

Am 18. d. Mts., Abends 7 Uhr findet in **Lambert's Saal** ein Vortrag des **Lieutenant Burger** vom **3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58** über 3743

**Land und Leute in Deutsch-Ost-Afrika** statt. Der Erlös ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Eintrittskarten im Preise von 2 Mark sind in der Buchhandlung von **Bote & Bock** zu haben. M. 16. III. A. 8. Bldg III  
Von heute ab  
**Städtische auf Meerrettig. Culmbacher Bier.**  
**Victoria-Restaurant**  
Schloßstraße 4.

**Mieths-Gesuche.**

**Ein Laden**  
und I. Et.: 2 große Zimm. z. v. Wilhelmstr. 26. **J. Wunsch.**

**Stellen-Angebote.**

**Beretreter gesucht!**  
Wir suchen für Posen und Umgebung sofort einen tüchtigen, hauptsächlich bei Grossisten gut eingeführten Beretreter zu engagieren. Gest. Offerten erbittet  
**Aktien-Gesellschaft**  
**Deutsche Cognacbrunnerei**  
**Normals Bruner & Comp.,**  
3698 Stegmar in Sachsen.

**Berenson jeden Standes,** welche sich durch Aquisitionen für eine alte deutsche Lebens-Vers.-Gesellschaft gegen hohe Provision einen Nebenverdienst verschaffen wollen, werden ersucht, ihre Abresse in der Expedition dieser Zeitung unter E. K. 30 niederzulegen. 3712

**Die Wormser Brauerschule**

praktische u. theoretische Lehranstalt, verbunden mit Versuchsbrauereien, Laboratorien etc. beginnt den nächsten Coursus am **2. Mai a. cr.** 3029  
Nähere Auskunft durch Die Direktion: **Lehmann, Helbig.**

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha. 3695  
Schulbeginn 21. April. 4 Klassen. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einj. Dienste. Schulgeld 120 Mk. Prospect versendet Director Dr. Goldschmidt.

**Erste Sendung des berühmten**

**Pschorr-Bräu,**

feinstes Münchener Bier, empfiehlt das **Wiener Café** von

**A. W. Żuromski,**

Bismarckstraße 8/9.

**Pschorr-Bräu** verkaufe ich auch in Gebinden von 15 Ltr. ab an Private und Casinos zu einem sehr billigen Preise. 3688

Außerdem führe ich das Münchener **Export-Salon-Bier** auf Champagner-Flaschen org. Füllung in München.

Den Alleinverkauf meines

**Pschorr-Bräu**

habe ich mit dem heutigen Tage für Posen und Umgegend Herrn

**A. W. Żuromski in Posen**

übergeben.

Hochachtungsvoll

**G. Pschorr,**

München, d. 12. März 1892. Commerzienrath.

**Münchener „Spatenbräu“,** Gabriel Sedlmayr,  
**Dortmunder (lichtes) Bier,** Union-Brauerei,  
**Nürnberger Export-Bier,** Kurz'sche Brauerei (Reif),  
**Culmbacher Export-Bier,** Leonhard Geberlein,  
empfehlen in Original-Gebinden jeder Größe und in Flaschen (Inhaber)  
**Friedr. Dieckmann, K. Schroepfer.**  
**Posen, Biergroßhandlung.**  
1181

**Münchner Löwenbräu**  
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksnahrung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 18289  
**General-Beretreter Oscar Stiller, Posen,**  
Breitestraße 12.

**Reisender für Spiritfabrik** gesucht.

Für eine größere mitteldeutsche Spiritfabrik wird zum baldigen Antritt ein Reisender für den Besuch von Mittel-, Süd- und Westdeutschland gesucht. 3699  
Derselbe muß in der Spiritbranche gründlich erfahren sein und die bezeichneten Gegenden bereits mit Erfolg besucht haben. Offerten unter W. Z. 740 an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Einen erfahrenen, technisch gebildeten Brenner** sucht zum 1. Juli c.

**Dominium Karna** h. Köbnik. 3700

**Gesucht** 3756  
gebildetes **Kinderfräulein** (geprüfte Kinder-Pflegerin oder Gärtnerin) für die Nachmittage. Offert. sub I. G. 79 Exp. d. Bl.

Für meine **Buchhandlung** suche ich einen 3694

**Lehrling.**  
Tüchtige Ausbildung. Kost im Hause.  
Berlin W., Schillstraße 3.  
**Max Schildberger.**

**Stellen-Gesuche.**

Suche für meine Tochter 16 Jahre alt, ev. Stellung auf einem Gute zur Erlernung der Wirthschaft. Gest. Offerten O. R. II. postl. Rogalen. 3613

Eine perfekte herrschaftl. **Köchin** 3676  
i. Stellg. v. 1. Apr. Näb. Exp. d. Bl.

Sohn acht. Familie m. nöth. Schulkenntn. sucht **Stellung als** Lehl. Gef. Off. C. 100 postl. Posen.

Ein tüchtiger, energischer, lediger 3564  
**Wirtschaftsinspector,**

evg., der poln. Sprache mächtig, bestens empfohlen, sucht sofort Stellung, selbständig, ev. unter Leitung.

Gest. Offerten sub B. N. 30 Exped. d. Ztg. erbeten.

**Ein junger Mann**  
a. d. P., 27 J. alt, verb., in der Landwirtschaft und Buchführung erfah., sucht Stell. als Inspector o. dgl. Ad-Lämmchen, Frobenstr. Nr. 39, IV., Berlin W. 3703

Sämmtliche Schriften über

**Comenius**

sowie Bilder sind vorrätzig. Ansichtsendungen, spezielle Auskünfte, literarische Zusammenstellungen stehen gern zu Diensten. 3706

**Friedrich Ebbecke,**  
Buch- u. Kunsthandlung,  
Posen.

Zur

**Comenius-Feier.**

Für Geschäfte unentbehrlich  
Beste und billigste Briefordner  
Bestes System  
Nr 3: M 3.50  
Nr 1: M 1.25  
Berlin \* F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN \* Leipzig



En gros!

En detail!



Das größte Lager

**Kinderwagen**

befindet sich bei

**H. Neumann,**

Berlinerstr. 4.

Preise streng fest.

Bei Baareinkäufen 10 pCt. Rabatt. 3736

**Unser Geschäfts-Lokal**

befindet sich jetzt nur

3758

**Alter Markt Nr. 65,**

woselbst auch die Restbestände unseres früheren Waaren-Lagers zu **Spottpreisen** ausverkauft werden.

**Nova & Hirschbruch.**

Komplette Ladeneinrichtung wie Kronen sofort zu verkaufen.

Jung. geb. Mädchen, i. Haush. u. Kinderpf. erf., sucht p. 1. Apr. od. sp. Stell. als Kinderpf. Off. postl. Margonin B. H. 100.

1 tücht. Köchin u. 1 Mädch. f. Alles i. sof. Stell. f. hier u. Außerh. **Szulczewska, St. Martin 38.**

**Wichtig für Cigarrenhändler!**

Eine **Hamburger** Fabrik sucht feste Abnehmer für eine hochfeine un. **Felix-Brasil-Cigarre** à M. 36 u. bessere Sorten. Off. unter **Q. 4033** an **Gein. Eisler, Hamburg.** 3545

Französischen Unterricht bes. für Herren u. Kaufleute ertheilt **F. Pouillon, Bäckerstr. 26.** 3725

**Die Deutsche Hypotheken-Bank (Act.-Ges.) in Berlin** gewährt künftbare u. unkündbare Darlehne auf Wohngebäude (auch in größeren Städten der Provinz), sowie auf Güter und bäuerliche Wirthschaften unter günstigen und billigen Bedingungen. 3734

**Die General-Agentur Alex Bernstein** in Posen, Friedrichstr. 15.

**Knabenpensionat** mit Familienanschluß in einer kleinen äußerst gesund gelegenen Stadt; Beaufsichtigung und Nachhilfe wird zugesagt. Unterricht in kleinen Klassen durch fest angestellte bewährte Lehrkräfte von Sexta bis Obersekunda. Vortheile des öffentlichen und privaten Unterrichts vereint. Auf Wunsch Empfehlungen von hochgestellten Geistlichen, Pädagogen, Ärzten und Verwaltungsbeamten. Näher. unter **Nr. G. 2461** Exp. der Zeitung. 2461

**Pension gesucht** für einen 12<sup>1/2</sup> jähr. Knaben, Realschüler, zum 24. April d. J., gesunde Gegend, männliche Aufsicht, auch bei Arbeiten. Gest. Offerten unter R. L. an die Exped. d. Zeitung. 3654

**Der Besitzer des Coupons über Mt. 5,25 per 1893** der preuß. konsol. Staatsanleihe von 1886 Lit. E Nr. 63844 wird gebeten, denselben gegen Vergütung des Betrages bei Herrn **Simon Salz, Gr. Gerberstraße 22** abzugeben.

**Ein Kettenhund,** Bernharden (Bastard) entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.  
**Jean Lambert,**  
3742 Bäckerstr. Nr. 17.

**Wein-Etiquetten**  
Berlin W. 8. **F. P. Feller.**  
Muster franco. gegen franco.



lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

\* Schulfreiheit an den katholischen Feiertagen. Der Herr Erzbischof v. Stablewski hat, wie man der "Kat.-Ztg." von hier schreibt, bei dem königl. Provinzial-Schulkollegium den Antrag gestellt, für die gemeinsame Borschule der beiden königlichen Gymnasien, des evangelischen Friedrich-Wilhelms- und des katholischen Marien-Gymnasiums an sämtlichen katholischen Feiertagen den Unterricht ausfallen zu lassen. Die zuständige Behörde habe diesem Antrage Folge gegeben. Die fragliche Borschule wurde am 1. Februar 1892 von 71 Katholiken (polnischer und deutscher Zunge) und 160 Nichtkatholiken besucht; kaum ein Drittel der Schüler war also katholisch. Selbstverständlich durften die Katholiken bisher, wie anzunehmen ist, ohne Schaden für sich und die Schule, an katholischen Feiertagen fehlen; von jetzt ab werden auch die Nichtkatholiken dem Wunsche des Erzbischofs v. Stablewski entsprechend vom Schulbesuch an katholischen Feiertagen entbunden sein.

\* Die Verurteilungen allgemein bekannter Gedichte in manchen Lesebüchern, insbesondere in solchen für höhere Mädchenschulen, welche Herr Abgeordneter Rikert in der 26. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. d. M. zur Sprache brachte, sind sowohl im Publikum, als auch in Fachkreisen unzutreffenderweise auf das "Deutsche Lesebuch für Mädchenschulen von Ernst und Lews" bezogen worden. Bei dem Verleger sind, wie uns mitgeteilt wird, in Folge dessen Bestellungen eingegangen auf Exemplare derjenigen Auflage, in der sich jene Geschmackslosigkeiten vorfinden. Der Irrthum ist dadurch entstanden, daß Herr Abgeordneter Rikert unmittelbar vorher den Herrn Kultusminister interpellirt hatte wegen Einführung des genannten Buches, das nach der Antwort des Kultusministers auch seitens der Behörde als ein gutes anerkannt werden muß und derartige Verballhornungen in seiner Auflage entfällt.

\* Die Vernichtung oder Unterdrückung eines vom Wähler zum Zwecke der Ausübung des Wahlrechts überreichten und in die Urne geworfenen Wahlzettels ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, als die Vernichtung, bezw. Unterdrückung einer Urkunde zu bestrafen. In der Begründung heißt es: "Dem Zwecke der geheimen Wahl entsprechend, sollen die Namen und Personen der Aussteller der einzelnen Wahlzettel verborgen bleiben; die für das Wahlergebnis wesentliche Thatsache dagegen, daß und wie von den bei der Wahl als Wähler betheiligten Personen das Wahlrecht ausgeübt worden sei, wird durch Erstens und Inhalt der in der Urne befindlichen Zettel nachgewiesen."

r. Der Posener Provinzial-Landwehrverband, welcher am 14. September 1873 gegründet worden ist, umfaßt, wie der General-Report für das Jahr 1892 nachweist, gegenwärtig 116 Landwehr- resp. Kriegervereine mit 12898 Mitgliedern, darunter 233 Ehren-Mitglieder, während im vorigen Jahre die Stärke des Verbandes 87 Vereine mit 10977 Mitgliedern betrug; es haben sich im Laufe des vergangenen Jahres dem Verbands 29 Vereine mit 1921 Mitgliedern neu angeschlossen. Der Korporation "Deutscher Kriegerbund" ist der Provinzialverband am 3. Juli 1884 als Mitglied beigetreten. Von Provinzial-Landwehrfesten sind bisher 5 gefeiert worden: 1874 in Posen, 1876 in Ussa, 1879 in Inowrazlaw, 1883 in Krotoschin, 1889 in Posen; das 6. Provinzial-Landwehrfest findet in Verbindung mit dem 25jährigen Jubiläum des Posener Landwehrvereins in diesem Jahre in Posen statt. Der älteste Verein ist der Kriegerverein zu Krawitz (gegründet den 15. November 1853); nächst dem folgen die Landwehrvereine zu Birnbaum (gegründet den 10. April 1867), und zu Posen (gegründet den 21. Juni 1867); die jüngsten Vereine sind die 19 Kriegervereine der Gauverbände der Distrikte Betsche, Meseritz, Weihenau (gegründet in den Jahren 1889-92); von diesen ist der allerjüngste Verein, der zu Stoffl (Distrikt Betsche) am 10. Februar d. J. gegründet worden. Der stärkste der Vereine ist der Posener Landwehrverein, welcher 2264 Mitglieder zählt; nächst dem folgen: Der Kriegerverein zu Ussa (mit 361), der Landwehrverein zu Ostrowo (mit 310), der Landwehrverein zu Schwirwa a. W. (mit 294), der Kriegerverein zu Krawitz (mit 284), der Landwehr-

Verein zu Krotoschin (mit 271), der Landwehrverein zu Inowrazlaw (mit 244), der Kriegerverein zu Frankfurt (mit 235), der Kriegerverein zu Gnesen (mit 210 Mitgliedern).

br. Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes, welcher sich im vorigen Monate hier selbst gebildet hat, hielt am Freitag Abend im Rühnischen Lokale seine zweite Sitzung ab. Es hatten sich etwa 50 Mitglieder des Vereins eingefunden, sämmtlich mit dem stolzen Ehrenzeichen, zwei Herren mit dem Kreuze erster Klasse, geschmückt. Aus der Stadt Posen haben bereits im Ganzen 74 Herren ihren Beitritt erklärt, während aus der Provinz etwa 200 Anmeldungen von Rittern des Eisernen Kreuzes ergangen sind. Diese sollen nun umgehend benachrichtigt und zum endgültigen Beitritt aufgefordert werden. Schließlich wurden von den Anwesenden die Statuten des jungen Vereins, welche sich an diejenigen des Berliner Vereins anschließen, beraten und angenommen, die seitens des Vereins bereits abgeordnete Petition an den Reichstag, betreffend die Ehrenfolgdangelegenheit ist zufolge einer Notiz im "Reichsanzeiger" von der preussischen Regierung den anderen Regierungen zur wohlwollenden Erwägung übersandt worden. br. In Zerfiss wurde am Sonnabend nach 11 Uhr Abends ein Arbeiter in der Nähe des Reichsgartens betroffen, welcher zwei, etwa drei Meter lange Rüststangen trug. Da derselbe sich über den rechtlichen Erwerb derselben nicht ausweisen konnte, so wurde er verhaftet.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

Samter, 13. März. [Diebstahl. Aus der evangelischen Kirchengemeinde. Sammlung.] Seit längerer Zeit machte der Wirth Bartkowiak in Kozmierz die unangenehme Entdeckung, daß seine sonst als feist bekannten Pferde in auffälliger Weise abmagerten. Die Ermittlungen nach der Ursache hiervon ergaben, daß der bereits wegen Diebstahls verurtheilte Knecht Szalata den von seinem Herrn empfangenen Hafer zur Fütterung der Pferde zum größten Theile bei Seite schaffte und durch Vermittelung seiner in der Nähe wohnenden Schwester bei einem Kaufmann in Kozmierz in größeren Quantitäten veräußert hat. Dieses frevelhafte Spiel hat er einige Monate hindurch betrieben, bis er vorgestern bei einem neuen Versuch, das angesammelte Getreide, welches er unter dem Bette verborgen hielt, zu verkaufen, abgefaßt wurde. Der Knecht sowohl, als auch dessen Schwester und der Fehler leben nunmehr ihrer wohlverdienten gerichtlichen Strafe entgegen. — Der Kirchenrath der hiesigen evangelischen Gemeinde hat beschloffen, künftighin zu Trauungsfeierlichkeiten Zuschauer nur gegen Einlaßkarten, welche bei einem Kirchenrathsmitgliede für 10 Pfennig zu lösen sind, in den Kirchenraum einzulassen. Bisher wurde der Zutritt unentgeltlich gewährt und war der Andrang fast in jedem Falle sehr groß. — In der letzten Sitzung des hiesigen freien Lehrervereins wurde zu Gunsten des vom Preussischen Lehrerverein im Niesengebirge zu gründenden Lehrereins Schreiber eine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von nahezu 30 Mark ergeben hat. Diese Sammlungen sollen in den nächsten Sitzungen fortgesetzt und nach Erreichung einer größeren Summe dieselbe an die zuständige Stelle überwiesen werden.

X. Wrechen, 13. März. [Militärpflichtige. Diebstahl. Wahl. Fleischbeschauer.] In der hiesigen Stadt sind zu der diesjährigen militärischen Stellung aus dem Jahre 1870/71, 1871/72 und 1872/73 40 Kantonslisten zu verzeichnen. — In voriger Woche wurde ein Diebstahl ermittelt, welchen der noch schulpflichtige Knabe B. von hier vor einiger Zeit begangen. Das laubere Büschchen stahl ein Fäßchen Piquier, 2 Paß Patronen, 2 fette Enten und verschiedenes Geschirrzug. Der Knabe wird nunmehr in eine Zwangs-erziehungsanstalt gebracht werden. — An Stelle des Landraths Burchard in Schrimm ist Regierungsrath v. Loos aus Posen zum Wahlkommissar für die am 22. d. M. in Schroda stattfindende Wahl eines Landtagsabgeordneten der Kreise Schrimm-Schroda-Wrechen ernannt worden. — In dem diesjährigen Polizeidistrikt fungirten als Fleischbeschauer für den Landbezirk Wrechen Barbier Wofinski, für Biechowo Propsteipächter

Walter, für Gozdowo Lehrer Pomorski und Bengierki Gärtner Steindorf. — Gutsherr Mylius-Rehringswalde und Lehrer Gensch-Obrazkowo haben das Amt eines Fleischbeschauers niedergelegt.

r. Frankfurt, 12. März. [Frecher Diebstahl.] Eine hiesige Hausbesitzerin, welche nebenbei ein Handelsgeschäft betreibt, hatte seit längerer Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß ihr von den ausgestellten Glas- und Porzellanwaaren solche fehlten, ohne daß sie des Diebes habhaft werden konnte. Als sich trotz aller angewendeten Vorsichtsmaßregeln diese Diebstähle wiederholten, fiel ihr Verdacht auf einen Mitbewohner ihres Hauses und als man bei diesem eine Haussuchung abthat, fand man eine große Zahl von den der Händlerin gestohlenen Glaswaaren vor. Der Dieb wird nun seiner gerechten Strafe entgegengehen.

R. Meseritz, 12. März. [Schwurgericht. Kindergarten. Bezirkslehrer-Konferenz. Königl. Präparanden-Anstalt. Konfirmation. Königl. Landrathsamt.] Folgende Fälle kommen in diesen Tagen der hiesigen Schwurgerichtsperiode noch zur Verhandlung: am 14. März wider die Dienstmagd Marianna Tomajewska aus Tarnowo wegen Kindesmord, wider den Arbeiter Ludwig Stefanski aus Neutomischel wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges, wider den Magazinsverwalter Eugen Paul Hägermann aus Opalenitz wegen Sittlichkeitsverbrechen; am 15. März wider a) den Handelsmann Heilmann Cohn und wider b) den Handelsmann Adolf Cohn aus Wollstein wegen betrügerischen Bankrotts; am 16. März wider die Maurer Gustav Keiser aus Kreuz und Wilhelm Wagner aus Schwenten wegen Weineid, und wider die uneheliche Anna Fischergeit aus Vorheide wegen Kindesmordes. Am vergangenen Freitag wurde vom hiesigen Schwurgericht der Maurer August Reichle aus Zielonitz, angeklagt wegen Weineid, freigesprochen und der Reisende Fritz Stecher aus Berlin wegen Sittlichkeitsverbrechen und Körperverletzung zu einem Jahr und zwei Wochen Zuchthaus verurtheilt. Gestern wurde der Arbeiter Ernst Madetzki aus Karge, angeklagt wegen Weineid und falscher Anschuldigung, zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt und der Müllergeselle Hermann Stabenow aus Kolno-Mühle, angeklagt wegen Weineid, freigesprochen. — Die geprüfte Kindergärtnerin Anna Ritter von hier hat den hiesigen Kindergarten, welcher vom 1. April ab sich in dem Schannewitz'schen Hause in der Schuhmacherstraße befinden wird, käuflich erworben. — Nächsten Mittwoch findet in der hiesigen Stadtschule eine Bezirkslehrerkonferenz statt. — Am Sonntag, den 3. April, werden in der hiesigen evangelischen Kirche vom Pastor Friedrich die Mädchen und am 10. April (Palmsonntag) vom Superintendent Müller die Knaben konfirmirt. — Gestern fand im hiesigen königlichen Landrathsamt ein Termin statt, auf welchem die auf der Bahnstrecke Meseritz-Keppen innerhalb der Kurziger Gutsbesitzmark befindlichen Holzbestände auf dem Stamme verkauft wurden.

O. Rogasen, 13. März. [Freitag.] Durch Anordnung des königlichen Landrathsamts in Dornik wurde der Freitag auf den 29. d. M. nach Dornik einberufen. Die Tagesordnung ist 1. Veränderungen in der Zusammensetzung des Kreistages. 2. Antrag des Posener Provinzial-Vereins gegen die Wanderbettelei auf Gewährung einer fortlaufenden jährlichen Subvention von 300 M. 3. Gewährung eines jährlichen Zuschusses von 67,50 M. für die Jahre 1891/92 und 1892/93 für die Unterbringung des Geisteskranken Mathews aus Ninino-Abbau in die Provinzial-Irren-Anstalt zu Dwinz. 4. Freistellung der Stadt Rogasen von den Beiträgen zu den Kosten für Entschädigung der Standesbeamten und den sächlichen Kosten der Standesämter. 5. Beitritt der Kreisparfasse des Kreises Dornik zu dem Sparkassenverband der Provinz Posen. 6. Bau einer neuen Chausseebrücke in Gosiciewo bei Rogasen. 7. Rörung der Zuchthäuser. 8. Aufnahme eines Darlehns von 32000 M. zum Zwecke der stärkeren Tilgung des aus dem Reichsthalwäldenfonds entnommenen Darlehns. 9. Bau einer Chaussee von Dornik nach Obesitz. 10. Ausbau und Unterhaltung des Weges von Zielonka nach Dembogora. 11. Voranschlag der Kreisgemeindefasse für 1892/93. 12. Bericht der Hand- und Spanndienste für 1892. 13. Entlastung der Kreisgemeindefassen-Rechnung für das Jahr 1890/91. 14. Entlastung der Kreisparfassenrechnung für das Jahr 1890/91. 15. Bericht über die Aus-

Ein sonderbarer Fall.

Kriminal-Geschichte von Gerhard Stein.

[8. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

"Hast Du einen Augenblick gezwiefelt?" fragte er scherzend. "Nein, nein!" rief sie. "Doch da fällt mir etwas ein — aber lache mich nicht aus! Sieh mal — bis die Angelegenheit mit Albert ins Reine gebracht wird, vergehen doch noch einige Tage. Und seit dem Diebstahle fühle ich mich so unsicher —"

"Nun —" "Der fremde Mensch da im Hause, der Peter . . ." "Aber Kind! Mit ihm bist Du ja um so sicherer!" "Nein — nein! Ich fürchte mich. Wozu brauchen wir ihn auch? Er ist nun schon so lange hier . . . ein überflüssiger Esser . . . er hat genug herumpionirt und es ist nichts dabei herausgekommen. Der Mensch ist mir einfach lästig. Bitte, schicke ihn fort."

"Na, meinewegen!" sagte Noldau, nicht ganz einverstanden. "Wir werden sehen . . ."

Er ging — kam nach einigen Stunden sehr mißlaunig, sehr gedankenvoll und dabei auffallend zerstreut nach Hause und sprach sehr wenig.

Es ist jetzt Abend. Bis zu diesem Augenblick habe ich noch nicht den Marschbefehl erhalten. — — —

"So weit mein Vertrauensmann. Leider muß ich Ihnen, meine Gnädigste, die Mittheilung machen, daß Herr Noldau heute doch auf die weiteren Dienste dieses Mannes verzichtet hat. Derselbe befindet sich von jetzt an wieder in meinem Bureau und stellt sich Ihnen zu etwaigen mündlichen Auskünften zur Verfügung."

Fassen wir nun das bisher erzielte Gesamtergebnis, auch das meiner eigenen Thätigkeit zusammen, so habe ich außer den Ihnen bekannten und von mir auf ihre Wahrheit und Zuverlässigkeit geprüften Berichten noch folgende Details zu Ihrer Kenntniß zu bringen.

Ich hatte mein Augenmerk auf diejenigen Personen gerichtet, die mein Gewährsmann gewissermaßen als nicht ganz

einwandfrei bezeichnete. Diese sind: Frau Noldau, deren Bruder Albert Grunert und der Student Otto Felder.

Bezüglich der Frau Noldau haben sehr eingehende und gründliche Nachforschungen kein anderes Bild ergeben, als das wir bereits kennen. Wenigstens ist es mir nicht gelungen, etwas zu entdecken, was zu irgend welchen nachtheiligen Schlüssen geführt hätte.

Eben so wenig Positives haben die Recherchen bezüglich ihres Bruders, des Herrn Grunert ergeben, dessen Biographie ich nun — nachdem ich mich ihm persönlich genähert — ganz genau kenne.

Ziemlich problematisch ist aber die dritte Persönlichkeit, nämlich Otto Felder. Zunächst muß ich bemerken, daß seine Erzählung von dem reichen Russen einfach ein Märchen ist. In keinem der Lokale, der Caffees, in denen er verkehrt, hat sich der von ihm erzählte Vorfall zugetragen — das habe ich bis zur unzweifelhaften Sicherheit erforscht. Thatsache ist dagegen, daß er über Summen verfügt, die seine regelmäßigen Einnahmen weit übersteigen, und daß er mit diesem Gelde umgeht, wie ein Mensch, der sozusagen im Traum zu Vermögen gekommen ist. Aus welcher Quelle es stammt, konnte ich bisher noch nicht eruiern. Sonst recht leichtsinnig, verschwenderisch und kein Tugendheld, ist er gleichzeitig über alle Maßen mißtrauisch und vorsichtig.

Leider haben aber diese Momente für uns noch keinen Werth. In dem Falle Haller können wir Felder vorläufig keine Rolle zuthellen. Es steht fest, daß er mindestens acht Tage vor und fast ebenso viel nach der That das Haus Noldau's nicht betreten — ob mit oder ohne Absicht, ist hier nicht von Belang. Es geht uns also eigentlich nichts an, wo er das Geld hernimmt und was er damit macht, selbst wenn es — was ja wahrscheinlich ist — aus einer unlauteren Quelle stammen sollte. Wollte man selbst die Hypothese aufstellen, daß es doch aus der Kasse Noldau's komme, so müßte man mit den Kombinationen wieder bei den Hausgenossen anfangen oder gerade herausgesagt, Frau Noldau selbst in Betracht ziehen. Diese Vermuthung möchte ich aber vorläufig noch von der Hand weisen, weil die Arbeit in dieser Richtung jetzt nur unfruchtbar und resultatlos verlaufen würde.

Es war also Alles umsonst! Bisher leider ja. Ich gestehe, daß mich meine alte Polizeierfahrung momentan völlig im Stich läßt. Haller ist nicht der Dieb. Wer ist es nun? Daß ist das Geheimniß, das unserem mühsamen Suchen und Forschen spottet. Ich hoffe jetzt nur noch auf einen glücklichen Zufall. Wenn aber dieser Zufall uns nicht zu Hilfe kommen wird?"

"Welch ein Umschwung in vierundzwanzig Stunden!" Ein außergewöhnliches, überraschendes Ereigniß ist seit meinem letzten Briefe eingetreten. Für uns vielleicht ein Glücksfall!

Noldau ist wieder bestohlen worden — genau in derselben Weise wie das letzte Mal. Und diesmal sind es nicht weniger als zwanzigtausend Mark. Die Polizei entwickelt natürlich eine fieberhafte Thätigkeit. Ich wurde vom amtierenden Kommissar davon in Kenntniß gesetzt. Noch ist aber den Zeitungen die Nachricht nicht zugegangen. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwält, daß er die Haftentlassung Haller's beantragt. Doch nein! Kommen Sie sogleich in mein Bureau! Alles Weitere mündlich."

Neuntes Kapitel.

"Frei! Frei!" Nicht in frohem, jauchzendem Tone, sondern leise, nachdenklich kamen diese Worte von den Lippen Hallers.

Eben war er langsam aus dem hohen, breiten Thor des stolzen Justizpalastes getreten und zögernd setzte er den Fuß auf die erste der grauen Sandsteinstufen, die zu dem weiten Vorplatz führten.

Dieser lag still und verlassen da. Nur aus weiter Ferne schien das Klinglein der in der Nähe vorüberfahrenden Pferdewagen zu ertönen und nur hier und da tauchte auf der den Vorplatz berührenden Straße ein einzelner Mensch auf, der rasch und still weiter ging. Es war Mittag und die Sonne brannte glühend heiß auf die Erde hernieder, muskel lähmend und athembeklemmend.

Haller schritt langsam, bedächtig vollends die Stufen hinab. (Fortsetzung folgt.)



führung des Beschlusses 7 des Kreistages vom 26. März 1891 bezüglich der Kreisgemeindefassenrechnung 1889/90. 16. Wahlen zu erledigen! Besonders beachtenswerth darunter ist die Petition zum Bau einer Chauße von Dornik nach Oberfritz und Punkt 8 der Tagesordnung, letzterer wurde von den Städten Rogasen, Mur-Goslin und Nitschenwalde eingebracht. Der Vorschlag schließt in Einnahme und Ausgabe pro 1892/93 mit 190 000 M. ab.

**Zarotchin, 13. März.** [Ordens-Verleihung. Meteor.] Der Großherzog von Baden hat Herrn R. Weigel in Straburg, Bureau-Vorstand und Lehrer der Handelswissenschaft in Anerkennung der Verdienste auf dem Gebiete der Handelswissenschaften das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen. Herr Weigel ist ein geborener Zarotchin und ein naher Verwandter des hiesigen Bürgermeisters Herrn Goldring. Die Familie Weigel ist in unserer Provinz weit bekannt. — Gestern Sonnabend Abend 9 Uhr 14 Minuten bemerkte ich am westlichen Himmel eine Feuerkugel, welche sich mit großer Geschwindigkeit in nördlicher Richtung bewegte und von hellem, wunderlichem Glanze war. Der Durchmesser des Meteors war ein halber (scheinbarer) Monddurchmesser, seine Farbe hell weiß, heller als das Mondlicht. Die Dauer der Sichtbarkeit des Aeroliths betrug ungefähr 5 Sekunden. Unter einem Winkel von ca. 25 Gr. verschwand resp. zerplatzte das Meteor.

**Schneidemühl, 13. März.** [Kreistag. Versammlung. Verschönerungs-Verein.] Da die Amtsperiode der bisherigen Landschaftsdeputirten des Kamminer Landschaftskreises, des Nittergutsbesizers Rosenau auf Brostowo und des Nittergutsbesizers Bothe auf Bahn, zu Johannis d. J. abläuft, ist die Neuwahl zweier Deputirten erforderlich. Zu diesem Behufe hat die hiesige königliche westpreussische Provinzial-Landschaftsdirektion einen Kreistag auf den 7. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, zu Sobienz in Schulz's Hotel vor dem Kommissarius, Nittergutsbesizer und Landschaftsrath Wehle auf Blugowo bei Linde anberaumt, zu welchem die zum Landschaftsverbande gehörigen Kreiseingesessenen des landschaftlich Kamminer Kreises eingeladen worden sind. — Eisenbahnvermeister-Diatar Begnizt hier selbst ist vom 1. April d. J. ab an die Hauptwerkstatt zu Bromberg verlegt worden. — Der Vorstand des hiesigen Verschönerungsvereins tagte vorgestern im Lokale des Gesellschaftshauses, um über die im kommenden Frühjahr auszuführenden Arbeiten zu beschließen. Es wurde beschlossen, die bestehenden Anlagen auszubessern, neue Anpflanzungen von Ahornbäumen nicht vorzunehmen und mehrere neue Ruheplätze außerhalb der Stadt, zwei auf dem Wege nach dem Schweizerbaue, einen auf dem Freiberge und einen auf dem Wege nach dem Kirchhofe, herzustellen. Die schadhafte gewordenen Ruheplätze werden ausgebessert. Die Jahresbeiträge sollen in den ersten Tagen des Monats April von den Mitgliedern eingezogen werden.

**Schneidemühl, 13. März.** [Erschossen.] Heute Nachmittag ist auf der Fahrt von Kreuz nach Fülehe ein Arbeitsgenosse von dem ihn begleitenden Transporteur wegen Widersehligkeit erschossen worden. Die Leiche ist zu Schloß Fülehe untergebracht worden.

**Bromberg, 13. März.** [Arztverein. Haushaltsschule. Gutsverkauf.] Gestern fand in der Weinhandlung von Hermann Krause hier die zweite diesjährige Sitzung des Vereins der Ärzte des Regierungsbezirks Bromberg statt. Die frühere als statutenmäßige Einberufung derselben war bedingt durch das Schreiben des preussischen Kultusministers vom 13. Januar d. J. an die Oberpräsidenten der Provinzen, in welchem er gutachtliche Aeußerungen der Ärztekammern anordnet betreffend den von Ärzten fund gegebenen Wunsch, daß die zur Zeit bestehende Disziplinbefugniß des Vorstandes der Ärztekammern erweitert werden möchte und daß für die Mitglieder des ärztlichen Standes ähnliche Institutionen eingeführt werden, wie solche für die Rechtsanwälte in den Paragraphen 62 ff. der Rechtsanwaltsordnung vom 1. Juli 1878 bestehen. — Die hervorragende Bedeutung dieser Frage für den ärztlichen Stand und das lebhafteste Interesse der praktischen Ärzte für dieselbe ließ sich an dem außerordentlichen Besuch der Versammlung namentlich auch seitens der auswärtigen Ärzte deutlich erkennen. In einer mehr als zweiwöchentlichen Berathung wurden, nach Besonung der Analogien und der vielen Unterscheidungsmerkmale zwischen den Berufsständen der Ärzte und der Rechtsanwälte, in einer Reihe von Thesen die Ansichten der Versammlung niedergelegt betreffend die Zusammensetzung der Ehrengerichte erster und zweiter Instanz, betreffend ferner das erwünschte Maß staatlicher Mitwirkung bei der Rechtsprechung und betreffend schließlich die Begrenzung der Kompetenz der Gerichte. Hiedzu einstimmig wurde im Prinzip seitens der Versammlung die Nothwendigkeit einer Erweiterung der Disziplinbefugnisse der Ärztekammern und Einrichtung staatlicher anerkannter ehrengerichtlicher Institutionen für den ärztlichen Stand mit dem Entschluß, die Rechte der Ehrengerichte in kollegialen Angelegenheiten und über ehrenrühriges, den ärztlichen Stand entwürdigendes Verhalten von Ärzten in ihrem Privatleben anerkannt. — Zum 1. Mai d. J. beabsichtigt Frau Oberbürgermeister Braedice hier im Anschluß an die hier bestehende Arbeitsschule eine Haushaltsschule einzurichten. Der Zweck dieser Schule soll sein, Mädchen aus den Volksklassen, nachdem sie ihre Schulzeit beendet haben, Gelegenheit zu geben, alle Arbeiten, die zur Führung eines einfachen bürgerlichen Haushalts gehören, gründlich zu erlernen und sich zu tüchtigen Dienstmädchen und guten Arbeiterinnen auszubilden. Zuerst soll sich der Unterricht auf die technischen Fächer: Handnähen, Stricken, Stopfen und Plücken, Maschinen- verbunden mit Wäschenähen, Plätten etc. beschränken. Am den Sinn für die häuslichen Tugenden, Ordnung und Sparsamkeit, Reinlichkeit zu wecken, soll wöchentlich 1 bis 2 Stunden Hauswirtschaftslehre gegeben werden etc. Die Zahl der Schülerinnen ist vorläufig auf 20 bis 24 angenommen worden. Jede von ihnen soll monatlich 1 Mark Beitrag entrichten. Das fehlende Schulgeld soll bis zur Bewilligung von Staatsmitteln durch Wohlthätigkeitsvereine aufgebracht werden. Der ganze Kursus ist auf ein Jahr berechnet. Zum Herbst soll dann eine Kochschule folgen, zu deren Leitung eine tüchtige Kraft aus der Kieler Haushaltsschule auszuwählen ist. Die Mädchen sollen hier im Letzten, Reinigen und Ordnen des Hauswesens gründlich und rationell unterwiesen werden. Am das Geloche zu verwerthen, wird eine kleine Speiseanstalt mit der Kochschule verbunden sein, in der alleinstehende Damen zu mäßigen Preisen Mittagstisch erhalten können. — Das Gut Grünau im diesjährigen Kreise ist für 40 000 Mark an einen Herrn Müller aus Berlin verkauft worden.

**Thorn, 13. März.** [Elektrische Beleuchtung. Gruppenschau.] Das Projekt, die Wasserkraft der Leibitscher Mühlen zur elektrischen Beleuchtung unserer Stadt zu benutzen, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Ein Berliner Konjunktium, an dessen Spitze der Besitzer der Leibitscher Mühlen, Oberstleutnant Schulze, steht, will dasselbe durchführen. Die Anfragen bei Geschäftleuten und Industriellen nach dem Bedarf an Vogen- und Glühlampen, haben ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Der Vortheil einer solchen Elektricitätsanlage liegt jedoch noch auf einem anderen sehr wichtigen Gebiete: dem Betriebe von Maschinen für das Kleingewerbe. Das Konjunktium beabsichtigt nämlich, die Wasserkraft durch Elektricität hierher zu übertragen und zum Betriebe von Arbeitsmaschinen zu verwenden, wodurch dem gesammten Gewerbebetriebe ein großer Nutzen erwachsen wird. Bei dem lebhaften Interesse der hiesigen industriellen und Handelskreise hat Thorn die beste Aussicht, den Plan bald

verwirklicht zu sehen. — Die landwirtschaftlichen Vereine der Kreise Thorn, Kulm und Briesen veranstalten am 2. Juni d. J. in Culmsee eine Gruppenschau zur Ausstellung von Groß- und Kleinvieh, Ackergeräthe und Maschinen, künstliche Düngemittel und Sämereien.

**Aus Westpreußen, 13. März.** [Ein bedauerlicher Eisenbahn-Unfall] hat sich auf der Zablonow-Straburger Eisenbahn ereignet. Die Arbeiter Bibull und Klambin, welche auf der Strecke an der Instandsetzung der Signalleitung arbeiteten, wurden vom Zuge, den sie wegen des Sturmes nicht bemerkten, überfahren und getödtet. Beide waren über 70 Jahre alt, der eine bezog bereits die Altersrente. Ein anderer Eisenbahnzug auf derselben Strecke entging wunderbarer Weise einem schweren Unglück. Zwischen Radost und Brodydam hatte eine verrückte Hand vor einer Brücke eine Schwellen unter die Schienen hervorgezogen und auf letztere quer hingelegt. Durch den Anprall der Maschine wurde aber der Balken zertrümmert und hinweggeschleudert. Der Zug ging glatt über die schadhafte gemachte Stelle hinweg.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Berlin, 12. März.** Ein Theilnehmer der seinerzeit viel genannten Produkten-Spekulationsfirma Ritter u. Blumenfeld, Herr Louis Blumenfeld, stand heute unter der Anklage der verjuchten Erpressung vor der zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Es handelte sich um einen geschäftlichen Vergleich, welchen die Firma R. u. B. mit einem Mehlhändler Teblaff in Stolp getroffen hatte. Der Letztere behauptete, daß der Angeklagte widerrechtlich Zinsen von ihm gefordert und mit der Annulirung des Vergleiches gedroht habe. Der Angeklagte behauptete dagegen, daß er berechtigt gewesen sei, Zinsen zu verlangen und behauptete, daß die auf dem Konto-fortent enthaltene Bemerkung „Valuta per 1. Februar“ für jeden geschäftskundigen Mann die Bedeutung habe, daß vom 1. Februar ab Zinsen zu bezahlen seien. Der Gerichtshof hielt es für nöthig, zu einem nächsten Termine einen Sachverständigen für Produkten und Börse zu laden, um über diesen Punkt Gewißheit zu erlangen.

**Aus Roth.** Vor dem Berliner Schöffengerichte wurde am Donnerstag gegen einen Mathematiker Sch. verhandelt, welcher, nicht vor dem Staatsanwalter stehend, unter dem Drucke der bittersten Noth sich zu einem Diebstahle verleitete ließ, indem er aus der Billettasche des Paletots eines Studenten — 9 Pfennige entnahm. Hierbei abgefaßt, wurde er, da obdachlos, in das Untersuchungs-Gefängniß eingeliefert und erhielt mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch einen Monat Gefängniß.

Interessante, aus Börsengeschäften her-rührende Prozesse gelangten dieser Tage vor dem Kammergericht zur Verhandlung. In einem dieser Prozesse figurirte der Zimmergehilfe C. aus Stallupönen als Spekulant. Derselbe war, nachdem er sich mühsam ein Vermögen von 9000 M. zusammen-gemindert hatte, auf den Einfall gerathen, sein weiteres Glück durch Spekulationsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse aufzubauen. Schnell wandelte er die 9000 M. in ein Depot um und begann seine Spekulationen damit, daß er durch Vermittelung des Bankhauses Koerlitz u. Co. 10 000 Liter Spiritus, 50 Tonnen Roggen und 50 Tonnen Weizen nach Allen in den Schlußjahren der hiesigen vereideten Mäcker enthaltenen Bedingungen zu einem bestimmten Termin verkaufte. Da er aber weder ankündigte, noch lieferte, so beantragten R. u. Co. Zwangsregulirung, aus der für sie ein Guthaben von 3598 M. hervorging. C. wollte dasselbe nicht zahlen, weshalb R. u. Co. das Schiedsgericht in Anspruch nahmen und den C. benachrichtigten, daß sie den Kaufmann L. zum Schiedsrichter gewählt hätten. C. seinerseits traf aus der Liste der fungirenden Schiedsrichter keine Wahl, weshalb vom Präsidenten des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft der Kaufmann M. zum zweiten Schiedsrichter ernannt wurde. Beide Schiedsrichter bestimmten dann durch das Loos einen Obmann. Vor diesem Gericht wandte nun C. Unzulässigkeit des schiedsrichterlichen Verfahrens ein: er habe keinen Schiedsvertrag abgeschlossen, und eventuell sei derselbe als Nebenvertrag zu einem Differenzspielvertrag ungültig, indem nämlich zwischen den Parteien Lieferung ausgeschlossen worden sei. — Das Schiedsgericht erkannte hierauf unter folgender Ausführung nach dem Klageantrage: Die von C. unterschriebenen Schriftstücke enthalten ein bindendes Kompromiß, in welchem beide Kontrahenten sich für Streitfälle der Entscheidung des Schiedsgerichts der Berliner Produktenbörse unterwerfen, dessen Konstitution richtig erfolgt ist. Dieses Kompromiß ist aber auch nicht deshalb ungültig, weil der Hauptvertrag ein Spielvertrag ist, denn der andere Vertrag hat Effektivlieferung zum Gegenstande, da er von Ausschluß einer solchen nichts enthält, und gilt als letzte Willensmeinung der Parteien. Die hierauf von C. auf Aufhebung des Schiedspruchs beim Landgericht I angebrachte Klage wurde in wesentlicher Ueber-einstimmung mit den Gesichtspunkten des Schiedsgerichts zurück-gewiesen, worauf C. Berufung bei dem Kammergericht einlegte. Hier aber erklärte sein Mandatar, daß er sich ohne jede Instruktion von seinem Mandanten befinde, der von Stallupönen verzoogen und dessen Aufenthalt unbekannt sei. Die Berufung wurde hierauf durch Versäumnisurtheil zurückgewiesen.

Ähnliche Prozesse schweben noch gegen einen Hausknecht (Objekt 20 000 M.), einen Arbeiter und mehrere Bediente, welche sämtlich bei den gegen sie gerichteten Klagen den Einwand des Differenzspiels erhoben haben.

### Vermischtes.

**Aus der Reichshauptstadt.** Die Petition der jüngeren Künstler, alljährlich in den Etat der Stadt Berlin eine Summe für künstlerische Zwecke und Arbeiten einzustellen, ist, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, vom Magistrat in der Freitagssitzung nach eingehender Erwägung abgelehnt worden. Dagegen soll bei der Ausschmückung von Plätzen, von Gebäuden, bei Neubauten mehr und mehr auf Wettbewerb unter der jüngeren Künstlerschaft Bedacht genommen, jeder spezielle Fall aber für sich geprüft werden.

Eine charakteristische „Veruskrankheit“ der Börsenaner, die nervöse Dyspepsie, beschäftigt gestern den Balneologischen Kongreß in seiner Eröffnungssitzung. Dr. Weissenberg, ein Kolberger Badearzt, führte bei Besprechung der Behandlung der nervösen Magenkrankheiten aus, daß diese Krankheiten besonders vielfach bei Börsenanern beobachtet seien und sich als Folge der fortgesetzten Aufregungen darstellten, die das Börsengeschäft mit sich bringt. Ein solcher Kranker erscheint als blasser, abgehärmter, magerer Mann, er ist meist in den mittleren Jahren. Die verschiedenartigen Magenbeschwerden haben ihn schon lange Zeit gequält und vergeblich hat er Hilfe in Laxas, in Marienbad und in Karlsbad gesucht. Der Appetit ist zwar wechselnd, im Allgemeinen aber gut, dennoch treten häufig Uebelkeit und Erbrechen ein, der Schlaf ist gestört, die Stimmung gedrückt. Schmerzen im Rücken und an andern Körpertheilen belästigen den Kranken. Die Prognose ist keine ungünstige, vollkommeneheilungen kommen sicher bei noch nicht lange bestehenden Fällen vor; die Therapie muß sich im Allgemeinen der individuellen Lage des Falles anpassen. Vor Allem muß die Ursache der Erkrankung beseitigt werden und das geschieht am besten, indem man den Patienten der aufreibenden Berufstätigkeit entzieht. Arzneimittel haben nur vorübergehenden Erfolg und wirken nur palliativ, das Beste ist, der Kranke begibt sich an die See oder in das Gebirge,

treibt bei ausreichender Diät Gymnastik, auch kalte Abreibungen. Massage und Elektrizität haben gute Wirkungen. Die Krankheit kommt, wenn auch seltener, auch in anderen Berufsständen vor. Vereinzelt ist sie auch bei Frauen und selbst bei Kindern beobachtet.

Ueber die Polizeistunde bei Bahnhofsrestaurationen schreibt die „Volks-Ztg.“: Daß auch die Bahnhofsrestauratione die Polizeistunde innehalten müssen, insoweit „einheimische Gäste“, im Gegenlatz zu Reisenden, in Betracht kommen, dafür liegt bereits ein Erkenntniß höchster Instanz vor. Auf eine seitens des Bahnhofsrestauratione in Mülheim a. Rh. eingelegte Revision hat schon vor einer Reihe von Jahren der Strafsenat des Oberlandesgerichtes zu Köln jenen Grundsatz ausgesprochen. Und zwar lautete die Begründung genau so, wie sie in der Mittheilung der „Volks-Ztg.“ vom 11. d. Mts. wiedergegeben ist. Die Ansicht, daß andere Oberlandesgerichte, bezw. andere Strafsenate ein von dem Kölner abweichendes Urtheil fällen und die Bahnhofsrestauratione als grundsätzlich von der Polizeistunde unabhängig ansehen werden, ist jedenfalls nicht groß.

Im Duell schwer verwundet wurde am Mittwoch in Potsdam der Sekonde-Lieutenant v. Reibnitz von der 7. Kompagnie des 1. Garderegiments z. F. Das Duell, bei dem Pistolen als Waffen dienten, foßt v. Reibnitz mit einem Offizier von der Garde-Artillerie aus. Der Arzt hofft, Reibnitz am Leben zu erhalten.

Ueber die belgische Grubenkatastrophe bringt die „Frei-Ztg.“ folgende noch vielfach neue Einzelheiten: Die Grubenkatastrophe in Anderlues in Belgien ist nach den neuesten Meldungen noch bei weitem fürchtbarer gewesen, als nach den ersten gerüchtweise auftretenden Nachrichten gefürchtet wurde. Als am Freitag Morgen 8 Uhr die Explosion schlagender Wetter in der Grube Lollat bei Vouvriere erfolgte, befanden sich nach offiziellen Angaben der Bergwerks-Direktion 482 Bergleute, darunter zahlreiche Mädchen und Knaben, im Schachte. Die Explosion zerstörte den Kabelaufstahl und die Ventilatoren. Erst gegen Mittag 1 Uhr gelang es, die ersten fünf Leichen zu Tage zu fördern, kurz darauf wurden 32 Bergleute noch lebend aus dem Schachte gebracht; dieselben hatten aber fast alle schwere Brandwunden davongetragen. Als die Kunde von dem furchtbaren Unglück unter der Bevölkerung bekannt wurde, strömte eine ungeheure Menschenmenge nach der Unglücksstätte, welche von starken Gendarmen-Poiten abgesperrt war. Die Rettungsarbeiten wurden während der ganzen verfloffenen Nacht eifrig fortgesetzt. Bis Tagesanbruch war aber kaum ein Prozent der in der Hauptgallerie verschütteten Bergleute gerettet. Die zu Tage geförderten Leichen waren in schrecklicher Weise verfoßt. Die Rettungsmannschaften vermochten bis Sonnabend früh noch nicht bis zu dem Orte vorzudringen, wo die Mehrzahl der Verunglückten vermutet wird. Der am Sonnabend Vormittag endlich zugänglich gemachte Hauptschacht war von 60 Pferdebelleichen verbarlastet, welche zerstückelt herausgeholt werden mußten. Während der Nacht spielten sich furchtbare Szenen ab; die verzweifelte Menge stürmte wiederholt die Bureau's und zwang die Gendarmen, dieselben mit der blanken Waffe zu schützen.

Im tiefsten, 500 Meter unter der Erde gelegenen Stollen befanden sich 85 Arbeiter, die zweifellos alle todt sind, da sich dort der Explosionsherd befand. Sehr erschwert wurde das Rettungs-werk durch die aus den Schächten hervorblühenden Flammen. Man veruchte deshalb die Grube unter Wasser zu setzen, aber das Feuer breitete sich weiter aus und schlug in hohen Flammen aus den Schächten heraus. Alle Aufgebäude gingen Feuer und wurden schnell zerstört. Die Katastrophe ist somit eine vollständige; man hat keine Hoffnung mehr, die 180 Leichen, die in den Stollen geblieben sind, wiederzufinden.

Bis Sonnabend Mittag waren erst 70 Opfer, darunter 29 Tödtet zu Tage gefördert. Die übrigen sind rettungslos verloren.

Wegen Fälschung eines Testaments wurde Prof. Ruggert an der Universität Messina verhaftet.

Mit 60 000 Mark flüchtig geworden ist der Lieutenant Krapf aus Ludwigsburg. Bei seiner Verhaftung fanden sich im Besitz des Ausreißers nur noch 18 000 M. vor. Sonach scheint Krapf den größeren Theil seiner Beute in vorläufige „Sicherheit“ gebracht zu haben. Die Summe, um die ein Offizier in Ludwigsburg, der mit dem Krapf zusammen gewohnt hat, geprellt wurde betrug 29 000 M., während Reserveleutnant H. in Ludwigsburg mit 12 000 M., Rechtsanw. W. in Stuttgart mit 17 000 M. „hineingelegt“ wurden. Rechtsanw. W. ist so schwer in Folge der Aufregung erkrankt, daß er in eine Nervenanstalt verbracht werden mußte. Ueber die Art, wie Krapf sich aufspielte, berichtet man dem „Neuen Tageblatt“ noch: „Es ist erwiesen, daß Krapf es in geradezu raffinirter Weise verstanden hat, sich das Ansehen eines in jeder Beziehung glänzenden situirten Mannes zu geben. Durch Uebergabe von gefiegelten Depots durch Kameraden an ein Stuttgarter Bankhaus stellte er sich einen unbeschränkten Kredit her. Was diese gefiegelten Depots enthalten, wird die Untersuchung ergeben: Geld und Geldeswerth werden es wahrscheinlich nicht sein. Zur Verbesserung seiner äußerst schwierigen pekuniären Lage benützte Krapf seine gesellschaftliche Stellung, um sich in ehrenhafte, wohlthätige Familien mit heirathsfähigen Töchtern Eingang zu verschaffen und in frivolster Weise Verlobnisse einzugehen; auch seine näheren Freunde betrog er in schönster Weise.“ Das auf solche Weise erlangte Geld wurde zum Theil in sehr freigebiger Weise verthan; große Geschenke, bestehend in Ringen, Schmuckstücken, Körben Champagner u. s. w. wurden von dem Herrn denjenigen, denen er „wohlwollte“, verehrt. Allerdings waren die Präsente nicht immer bezahlt.

Ein Mord in Wien — es wurde der Hausdiener des am Wiener Erzbißthum gehörigen Domherren-Palais, das sich in unmittelbarer Nähe der Stefanskirche befindet, von einem unbekanntem Thäter durch mehrere Stiche getödtet — macht wegen seiner ungewöhnlichen Vorgeschichte großes Aufsehen. Vor acht Tagen kam nämlich ein frech aussehender Bettler in das Domherrenhaus und schlich dort durch alle Gänge zu den Wohnungen der geistlichen Herren, wo er wegen seiner frechen Weise zur Rede gestellt wurde. Er verfügte sich dann in die Küche, wo er in unverkämter Weise Speisen und Geld forderte. Man rief den Hausdiener herbei, eben denselben, der jetzt ermordet wurde; doch auch diesem gegenüber beharrte der Bettler bei seiner verwegenen Art. Es wurde ein Wachmann geholt, der den Bettler verhaftete. Dieser sagte: „Heute könnt Ihr mich verhaften, aber dafür wird Einer wiedergefostet!“ Am Donnerstag nun erfüllte sich die Drohung. Die Hausleute fanden um 9 Uhr Abends die Leiche des Hausdieners; die Füße lagen gegen den Korridor, der andere Körper im Zimmer, das sich dem Kirchenamt gegenüber befindet. Der Hausdiener war 70 Jahre alt und seit 30 Jahren im Dienste des Fürsterzbischofs. Allem Anscheine nach hat man es hier mit keinem Raubmorde zu thun, da im Zimmer mehrere silberne Uhren und eine Brieftasche mit einem größeren Geldbetrage unberührt gefunden wurden; jedoch lag neben der Leiche ein Silbergulden. Die Leiche wurde von einem Geistlichen zuerst gesehen, der den Diener sprechen wollte. Die vor dem Hause stehenden Fiakerkutscher hatten keinen Verdächtigen bemerkt.

Wegen Soldatenmishandlung hat das Militärgericht in Würzburg einen Sergeanten, welcher zwei Rekruten durch Mißhandlungen zu Unzuchtthaten zwang, zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Vor Gericht erklärten die Rekruten, sich vor einer Beschwerde gefürchtet zu haben.



Handel und Verkehr.

Auswärtige Konturie. Firma C. Stark Nachfolger in Garz a. N. - Firma J. Rückwig, Breslau. - Firma S. F. Röttger, Chemnitz. - Firma Lehmann u. Thiemann, Chemnitz. - Kaufmann G. Hochmann, Erfurt. - Firma Hanzen u. Komp., Seifenfabrik in Husum. - Firma Anton Krells Nachf., Roda. - Kaufmann Moritz Kirchner, Kofel. - Kaufmann Andreas Wallner, München. - Schuhmachermeister Otto Witte, Schneidemühl. - Kaufmann Julius Bär, Seligenstadt.

Russischer Zuckereport. Aus Petersburg wird vom 10. d. Mts. geschrieben: Laut von der Betriebsdirektion der Südbahngesellschaft zugegangenen Mittheilungen steht jetzt fest, daß vom September 1891 ab bis zum Februar 1892 über die Zollämter Wolotschjka, Trajewo, Mawa, Alexandrowo, Michewa und Odesa 4 806 479 Pud Zuckerland ausgeführt wurden. Diese Ziffern bestimmen eine besondere Bedeutung durch die Erklärung des Präsidenten des russischen Zuckereindustriellen-Verbandes Gr. W. Sobrinshy, daß der für die laufende Kampagne zum Export bestimmte Zuckereport nicht 5 Millionen Pud übersteigen solle, so daß der Zuckereport bis September l. J. nicht die Höhe von 200 000 Pud übersteigen dürfte.

Köln, 11. März. Nach dem Rechnungsabschluss des Schaaffhausischen Bankvereins setzt sich die Gewinn- und Verlustrechnung des Kölner und des seit dem 1. August eröffneten Berliner Geschäfts folgendermaßen zusammen: Auf Vortrag 61 482 Mark, Provision 795 727 Mark, Courtago 16 193 Mark, Zinsen 1 744 160 Mark, Wechsel 385 617 Mark, Diskontozinsen 101 936 Mark, Effekten mit über 4 Prozent Zinsen 307 164 Mark, Summo-Konten 27 580 Mark, Kommanditistbeiträgen 100 080 Mark, Ablösung der Berliner Kommandite 420 108 Mark, zusammen 3 960 047 Mark (3 951 774 Mark im Vorjahr). Hieron ab für Handlungsunkosten und Steuern 622 525 Mark, für Depozitenzinsen 52 522, bleiben an Reingewinn 3 284 999 Mark (1890 gingen für Unkosten, Steuern, Depozitenzinsen und an Minderbewerthung des Effektenkontos ab: 1 028 131 Mark, blieben an Reingewinn 2 256 868 Mark). Von dem diesjährigen Reingewinn werden zur Vertheilung von 6 Prozent Dividende 2 520 000 Mark verwendet (Vorjahr bei gleichfalls 6 Prozent Dividende 2 160 000 Mark) und kommen nach Verrechnung der statutarischen und vertragmäßigen Lantien 417 67 Mark auf neue Rechnung.

Pest, 11. März. Die Dividende für die Ungarische Es-compte- und Wechselbank ist auf 7 Fl. festgesetzt worden. 100 000 Fl. sind dem Reservefonds zugeschrieben und 99 000 Fl. neu vorgetragen.

Marktberichte.

Berlin, 14. März. [Städtischer Central-Viehbof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3519 Rinder, darunter waren 113 Dänen und Schweden. Der Markt war ruhig und wurde geräumt. Die Preise notirten für I. 60-62 M., für II. 53-58 M., für III. 43-48 M., für IV. 38-41 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. - Zum Verkauf standen 11 109 Schweine, darunter 454 Dänen und 513 Bafonier; bei mäßigen Export nicht so rege als in der Vorwoche, der Markt war zwar geräumt, aber im Preise um 1 M. zurückgegangen. Die Preise notirten für I. 55-56 M., für II. 52-54 M., für III. 48 bis 51 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bafonier 48-50 M. - Zum Verkauf standen 1952 Kalber. Für gute Waare waren ungefähr die letzten Marktpreise zu erlangen. Mittlere und geringe Waare war schwer ver-

käuflich und wurde billiger abgegeben. Die Preise notirten für I. 52-60 Pf., ausgefuchte darüber, für II. 43-51 Pf., für III. 36-42 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. - Zum Verkauf standen 9387 Hammel. Geringe Verkaufslust der Exporteure. Geschäft schleppend und äußerst flau. Es verblieb viel Ueberstand. Die Preise notirten für I. 44-48 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf., für II. 36-42 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

Breslau, 14. März, 9 1/2 Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogramm weißer 20,30-21,20-22,00 M., gelber 20,20-21,10-21,90 M. - Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 20,00-20,90-21,60 M. - Gerste schwacher Umlag, per 100 Kilogramm gelbe 15,20-16,10-16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 M. - Hafer feine Qual. behauptet, per 100 Kilogramm 14,30 bis 14,90-15,20 M. - Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 13,50-14,50-15,00 M. Erbsen ohne Aender-berung, per 100 Kilogr. 19,00-20,00-21,00 M. Viktoria 23,00 bis 24,00-26,00 M. - Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 17,00-17,50-18,00 M. - Lupinen schwer verkäuflich, p. 100 Kilogr. gelbe 7,30-8,00-8,50 M., blaue 7,20-7,90-8,30 M. - Weizen in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00-14,50-15,00 M. - Deliaaten schwacher Umlag. - Schlaglein behauptet. Schlagleinfaat per 100 Kilogramm 18,50 bis 21,50 bis 23,50 M. - Wintererbsen per 100 Kilogr. 21,50-23,50 bis 25,00 Mark. - Wintererbsen per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 Mark. - Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00-23,00 M. - Rapssamen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm schlesische 14,25 bis 14,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. - Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,25-14,75 M. - Kleesamen in sehr fester Haltung; rother gut verkäuflich, p. 50 Kilogr. 45-55-60-65 M., weißer mehr beachtet, per 50 Kilogramm 32-40-50-60-70-75 M. - Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50-60-70-83 Mark. - Tannen-Kleesamen matter, per 50 Kilogramm 30-45-51 M. - Thymothee ohne Frage, per 50 Kilogr. 12-17-19-22 M. - Mehl preisfallend, per 100 Kilogramm inklusive Saad Brutto Weizenmehl 00 31,50 bis 32,00 M. - Roggen-Hausbrot 32,75 bis 33,25 Mark. - Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60-12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,60-11,00 M. - Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00-3,75 M. - Brennkartoffeln 2,50-2,60 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Table with columns: Berlin, 14 März, Schluß-Courfe, Not. v. 12. Includes entries for Weizen, Roggen, Spiritus, and other commodities with their respective prices and exchange rates.

Table of exchange rates and prices for various goods like gold, silver, and commodities. Includes entries like 'Poln. 5% Rdbbr.', 'Rusl. 5% Rdbbr.', etc.

Table of prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Includes entries like 'Dopp. S. S. A. 70', 'Weizen', 'Roggen', etc.

Briefkasten.

E. B. in Pl. Sie finden die gewünschte Ausbildung im Letzte-hause in Berlin, Königsgräber Straße. Ueber die Bedingungen giebt der Vorstand auf briefliche Anfragen gern Auskunft.

Man hustet nicht mehr, wenn man Dr. Rob. Koch's Pectoral (Kustentiller), welches die namhaftesten Bühnenkünstler Deutsch-lands für das beste Mittel gegen Heiserkeit, Husten, Schnupfen u. c. erklärt, anwendet. In Schachteln (60 Pastillen enthaltend) à M. 1,- in den meisten Apotheken erhältlich. 15974

Mit den Santal-Perlen des Dr. Clerton hat die Behandlung von Entzündungen, Katarrh, Erhitzung der Blase und der Harn-röhre, sowie die Heilung von Ausfluß und Blennorrhoe einen großen Fortschritt erzielt. Die darin enthaltenen reine Santal Effenz ist ein dem Kopaiba und allen anderen bisher gebrauchten Medikamenten sehr überlegenem Heilmittel. 17714

Der praktischen Verwendung der Fleisch-Beptone standen zwei Hindernisse im Wege: der unangenehme Geschmack, welchen frühere Präparate hatten und der noch jetzt manchen derselben eigen ist, und die große Menge an Salzen, welche den Darm reizen. Aber auch über diese Klippe hat die Wissenschaft weggeholfen und uns ein Präparat beschert, das sich durch hohen Gehalt an Nährstoffen (bei Eiweißkörpern), Wohlgeschmack und Mangel an jeglicher unangenehm wirkenden Beimengung auszeichnet: das kemmerich'sche Fleisch-Bepton, welches dazu dient, den Organismus bei fränktem Magen und Darm zu ernähren oder durch schwere Krank-heiten erschöpfte Rekonvaleszenten bald wieder in den Besitz ihrer früheren Kräfte zu setzen. 1793

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris.

Feinste Specialitäten. Zollfreier Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Preisl. in verschl. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm.

Sitzung

der Stadtverordneten zu Posen am Mittwoch, den 16. und am Donnerstag, den 17. März 1892, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

- 1. Antrag des Magistrats, betreffend die Regulirung einer mit dem Hausbesitzer Jarecki schwebenden Streitsache.
2. Feststellung des Servizauschlages für das Jahr 1892/93.
3. Bewilligung einer einmaligen Subvention für das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg.
4. Bewilligung von weiteren Mitteln zur Beschaffung von Inventarstücken und Ausstattungs-Gegenständen für die Bau-gewerkschule.
5. Feststellung verschiedener Voranschläge für die städt. Verwaltung pro 1892/93.
6. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2316, wofelbst die Firma A. Krzyzanowski zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom 10. März d. J. nachstehende Eintragung bewirkt worden: Die Firma ist durch Erbgang auf den Kaufmann Anton Krzyzanowski, welcher mit seiner Ehefrau Marie Krzyzanowska geb. Cizewska in Gütergemein-schaft lebt, übergegangen. Vergleiche Nr. 2453 des Firmenregisters. 3735

Napoleon von Urbanowski in St. Lazarus bei Posen Procura ertheilt hat. Posen, den 11. März 1892. Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der Firma Putiatycki Nr. 57, Spalte 4 und in dem Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemein-schaft bei Nr. 40, Spalte 4 ein-getragen worden. 3691

Vissa, den 5. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Beachtenswerth für Aerzte und Chirurgen! Am Mittwoch, den 16. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollz., verschiedene ärztliche Instrumente zwangsweise versteigern. 3752 Kajet, Gerichtsvollzieher. Mittwoch, den 16. März, von Vorm. 12 Uhr ab werde ich in Terst Nr. 37 ein ganzes Waarenlager eines Colonial-Gesellschafts zwangsweise versteigern. Sikorski, Gerichtsvollzieher in Posen.

Beschluß.

Das Verfahren der Zwangs-versteigerung des im Grundbuche von Groß-Swiatnik Band I Blatt 1 auf den Namen des Müllers Wladislans Freitag eingetragenen Grundstücks Groß-Swiatnik Nr. 1 wird aufgehoben. Gnesen, den 9. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister des unterzeichneten Gerichts ist bei Nr. 1 Vorshubverein für die Stadt Kostzyn und deren Umgegend eingetragene Genossen-schaft mit unbeschränkter Haft-pflicht in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden: 3692

In der General-Ver-sammlung vom 29. Februar 1892 ist der aus dem Ver-stand ausscheidende bis-herige Kassirer (Rentant) Suwalinski als Vor-standsmitglied, und zwar als Rentant wiederge-wählt worden. Eingetragen zu Folge Ver-fügung vom 8. März 1892 am 8. März 1892. Pudewitz, den 8. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Eingetragen zu Folge Ver-fügung vom 8. März 1892 am 8. März 1892. Pudewitz, den 8. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Schroda, den 8. März 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-streckung soll das im Grundbuche von Sietleri Band I Blatt 10 auf den Namen der Valentin und Agnes geb. Szymkowiak Nowak'schen Eheleute eingetragene, in Siet-leri belegene Grundstück am 14. Mai 1892, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Ge-richt an Gerichtsstelle versteigert werden. 3689 Das Grundstück ist mit 22,77 Zhr. Reinertrag und einer Fläche von 6,54,20 Hektar zur Grund-steuer, mit 60 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Verkäufe \* Verpachtungen

Verdingung.

Die Herstellung der Wasser- und Entwässerungs- Leitungen einschl. der zugehörigen Material-Lieferung für den Erweiterungs-bau des Provinzial-Standebauwes hierelbst soll öffentlich vergeben werden. Leistungsverzeichnis und Be-dingungen sind gegen gebühren-freie Einsendung von 1,50 M. von der Landeshauptverwaltung zu beziehen. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift ver-sehen zu dem auf Sonnabend, den 26. März d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumten Verdingungstermin an mich ein-zureichen. 3731

Posen, den 15. März 1892. Der Landeshauptmann. Dr. Graf von Posadowsky - Wehner.

Posen, den 9. März 1892. Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz für die städtischen An-stalten soll für die Zeit vom 1. April 1892 bis dahin 1893 an den Mindestfordernden vergeben werden. Lieferungsangebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Brennholz“ versiegelt bis Montag, den 21. d. Mts., Vormittags 12 Uhr, im Botenzimmer des Rathhauses abzugeben. Die Bedingungen können während der Dienststun-den im Zimmer 14 des Rath-hauses eingesehen werden. 3707

Der Magistrat.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigen Zins-sufte, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Haus-grundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder un-mittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki, Sapiehaplaz 8 in Posen. 1180

Gespirt wird im Hausbait, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerichs Anfer-Cichorien zusetzt.

Gebessert wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen Zusatz von Dommerichs Anfer-Cichorien. Derselbe ist überall zu kaufen.

In Ostrowo, Bez. Posen, ist in der belebtesten Straße ein Haus

in welchem seit vielen Jahren eine Fleischeri mit bestem Er-folge betrieben wird, billig zu verkaufen. 3685 Offerten sind unter F. A. an die Exp. d. Bl. zu richten. Ein neu erbautes, gut gehendes Gasthaus 3710 auf dem Lande ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber er-theilt Uhrmacher Okunski, Kosten.

Wegen Todesfall! ist mein seit 23 Jahren bestehen-des, sehr gangbares Tuch- und Serrenqarderoben-Geschäft eventuell mit Haus (in bester Lage) unter günstigen Bedingungen so-fort zu verkaufen. 3711

Wwe. Seekel, Sprottan.

Zuchswallach, 1,60 groß, 11-jährig, fehlerlos, vorzüglicher Springer, weil kein passendes Damenpferd, billig zu verkaufen. Chiffre 427. Rudolf Mosse, Posen.

Kauf \* Tausch \* Pacht Mieths-Gesuche

Forstgut oder Waldung suche ich zu kaufen. 3603 H. Biermann, Breslau, Grünstr. 5.

Ein gut erhaltener Frank'scher Caffeebrenner zu 50 Pfund Inhalt billig zu haben bei 3741 J. Radt's Wwe. & Co., Schuhmacherstr. 3.

Verkauf eines Holzschuppens

Morgen Mittwoch, Vorm. 1/10 Uhr, wird ein Holzschuppen, 15 m l. 12 m tief auf dem früher Märktischen Güter-Bahnhof an den Meistbietenden öffentlich ver-kauf. Derselbe eignet sich als Feldscheune oder Arbeits-schuppen. 3737

Girbig. Grab- und Denkmäler von Sandstein, Marmor, Granit und Stein, sowie sämtliche Möbelartikel, Marmoraufläge, Tischplatten, Nachttischplatten u. Consolen empfiehl 3501 A. Krzyzanowski, Posen.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. - 100 ver-schied. überl. 2,50 M. - 120 bes. europ. 2,50 M. bei G. Zech-meyer, Nürnberg, Anf. Tausch.

Thymothee in hochfeiner Qualität, pr. Ctr. mit 19 M., offerirt 3595 Dom-Bruch per Christburg Pösch.

Weißer Bohnen offerirt in Waggonladungen und kleineren Quantitäten zu außer-ordentlich billigen Preisen ab hier H. v. Morstein, Danzig.

Ein fast neuer Sommer-Anzug und Sommer-Ueberzieher sind zu verkaufen St. Martin 20, III r. Badeeinricht. f. 38 M. L. Wyel, Berlin W. 41. Pr.-Crt. gratis.

Für getr. Herrensachen, bes. Fracks, zahlt die höchsten Preise S. Oberski, Wronkerstr. 10, r. II. Bestell. auf Post. erb. Auch w. bei Kleidungsst. sauber u. billig gereinigt u. reparirt.



# Meine

Urbanus-Pillen, seit 3 Jahrhunderten beliebt, billiger u. besser als Schweizer- u. ähnliche Pillen, sind medicinal-amtlich begutachtet, werden v. vielen Aerzten verordnet u. sind laut deren Attesten v. vorzügl. Wirkung bei Störungen d. Verdauung: Magenbrücken, Hitze im Kopfe, Kopffongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, trägem, unregelmäß. Stuhl, Hämorrhoiden etc., sie sind eine vorzügl. Blutreinerung u. bewährt bei Fimmen im Gesicht, Fettleibigkeit u. ihren Folgen, überhaupt jed. unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus u. Gicht, bei Blutarmuth u. Bleichsucht neben Eisenmitteln sowie b. Epilepsie als Hilfsmittel d. Bromsalze. Man nehme nur Schachteln mit meinem Namen u. Schutzmarke. 1 Sch. m. Gebrauchsanweisung u. zahlreichen Dankfagungen 1 M., 6 Sch. 5 M. in allen Apoth. oder direkt von **Dr. Overhage, Paderborn.**

## Bei Stuhlverstopfung, Schwerverdaulichkeit

bewährt sich **Liebe's Sagradawein (J. Paul Liebe-Dresden)**. Diese wohl-schmeckende Essenz regelt die gestörten Funktionen der Eingeweide und wird ins-besondere bei **chronischen** Fällen ärztlich verordnet. Sie steht nicht auf der Stufe gewöhn-licher Abführmittel, wie **Pillen, Rhabarber, Senna, Tamarinde** und drastischerer Stoffe; da sie die Verdauung nicht stört, sondern **unterstützt**, weder **Verstärken ver-ursacht**, noch **besondere Diät verlangt**, ja nach und nach in der Dosis vermindert werden kann. In **höheren Lebensjahren**, bei beginnender Erschlaffung der Körperthätigkeit vielfach **unentbehrlich**, übrigens in **allen Altersstadien** geeignet. 2308  
Flaschen **Mf. 1,50** und **2,25** in **Brandenburg's, Hof- und Rothe Apotheke.**

## Güstriner Zementwaaren-Fabrik von R. Grosse, Maurermeister,

empfehlte Lager von Bauwerkstücken wie **Treppenstufen, Fensterbänke, Säulen, Kapitäl, Konsolen, Basen, Balluster, Pfeiler- und Mauerabdeckplatten, Springbrunnen-Bassins, Brunnenringe, Wasserläufe, Spülsteine, Schweinetröge, Kuh- und Pferdetröge, Zement-, Trottoir- und Mosaikplatten, glatt und geriffelt, für Bürgersteige, Durchfahrten, Küchen, Badetuben etc., gleichzeitig sorgfältigste Verlegung derselben. Zement-röhren und Zehlfsteine für Kanalisation und Wasserleitungen in allen Dimensionen, Röhrenschwemmrinnen für Zuckerfabriken, ferner Uebernahme von Keller-dichtungen gegen Grundwasser unter Garantie vollständiger Wasserdichtheit, sowie Ausführung aller Zementarbeiten. 3312**

**Preiscurante und Musterkarten auf Wunsch gratis.**

## Das billigste Loos der Welt.

**Gewinne.**  
3 mal Fr. 600 000  
3 mal „ 300 000  
3 mal „ 60 000  
3 mal „ 25 000  
6 mal „ 20 000  
6 mal „ 10 000  
18 mal 6000,  
18 mal 2000,  
36 mal 3000,  
36 mal 1250,  
168 mal 1000,  
3250 mal 400.  
Jedes Loos wird m wenigstens Fr. 400 — gezogen und in Gold à 58% (Mk. 185.—) prompt be-zahlt.

**Capitalanlage m. hoher Gewinn-chance sind Ottomanische Kr. 400 Loose,** wovon jedes Loos gewinnt. **Keine Nieten.** Binnen Jahresfrist fallen die nebenstehenden Gewinne in 6 Ziehungen auf diese Loose, die deutsch gestempelt und überall erlaubt sind.

**Nächste Ziehung am 1. April.** Ich verkaufe diese Loose als Eigen-thum gegen vorherige Zahlung oder Nach-nahme per Stück à M. 88.— oder gegen 17 Monatsraten à Mf. 6.— mit sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn. Bei Be-stellungen von wenigstens 3 Loosen ge-währe ich 3 Proz. Rabatt. 3696

**Prospecte versende kostenfrei.**  
Liste n. jed. Ziehung.

**H. S. Rosenstein,**  
Bankgeschäft,  
Frankfurt am Main. E.

12 HOCHSTE PREISE  
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89“:  
„Goldene Medaille.“  
**Cognac**  
der  
Act.-Gesellsch.  
Deutsche Cognacbrennerei  
vorm. Gruner & Co., Siegmars, Sachs.  
Grösste u. solideste Bezugsquelle.  
Grossisten-Verkehr. — Export.  
Muster gratis und franco.

**C. BRANDAUER & CO.**  
RUNDSPITZFEDERN oder  
CIRCULAR PENS  
sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand. Mustersortimente zu 50 Pfennigen. Zu beziehen durch jede Papierhandlung. Niederlage bei: **S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.**

„Wunderbar“  
schnell und sicher entfernt die  
Schuppen von  
von  
**E. Vier & Co., Dresden**  
sämmtl. so lästige Kopf-schuppen, beletztigt sofort das empfindl. Jucken der Kopf-haut, stärkt dieselbe, befördert überraschend den Haarwuchs und stellt augenblicklich das Aussehen der Haare ein. Preis per Topf M. 1,50.  
Allein-Depot bei: 1766  
Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.

**Die Pariser Gummiwaaren-Fabrik C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003  
Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

**Gummi-Artikel**  
sämmtl. Pariser Special. für Herren u. Damen (Reinheit) nachfabr. unter Preisliste in versch. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. **K. Krüger, Magdeburg.**

**F. Rhoder, 2673**  
Striegau i. Schles., empfiehlt sich zur Lieferung von:  
**Granit-Werksteinen, Mülsteinen, Trottoirplatten, Bord-schwellen, Rinnen, Pflastersteinen, Deck-platten für Chaussee-Ueberbrückungen, Bruch-steinen zu Fundamenten, Wegebauaterial etc.** aus eigenen Brüchen bei Striegau  
**Ein großes Kinderbettstell** ist preiswerth zu verkaufen. 3757  
Friedrichstr. 21, II. rechts.

## Pensionat für Nervöse und Reconva-lescenten in Oberlahnstein a. Rhein.

Behandlung von allem Nervosität, Hysterie, Neurasthenie, functionellen Leiden, nervösen Localerkrankungen. 2524  
Eröffnung der Saison im April

**Dr. Philipps. Dr. Weicker.**

## Görbersdorf, Schlesien,

**Dr. Brehmersche Heilanstalt für Lungenkranke,**

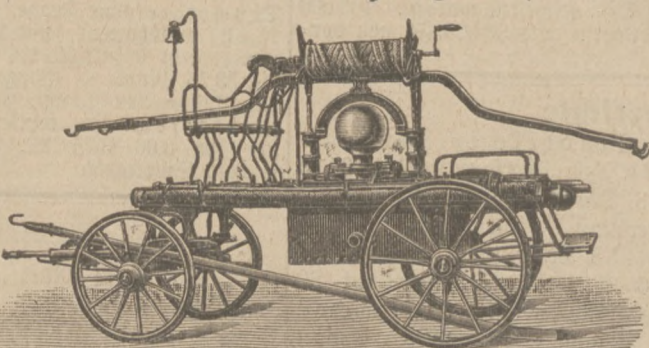
geleitet von **Dr. Wilhelm Achtermann**, früherer lang-jähriger Assistent **Dr. Brehmer's**. Aeltestes Sanatorium; das ganze Jahr hindurch geöffnet, Preise mässig. Prospective gratis und franco durch 3323

## Die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf.

## Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise  
Einrichtungen aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. 1

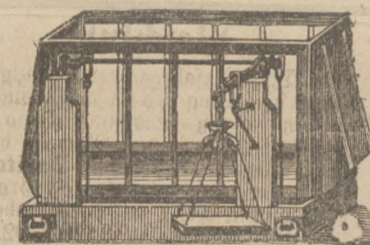
## M. Preiser, Fraustadt,



Die besten Spritzen der Neuzeit!

## empfehlte Feuerspritzen

vorzüglicher Konstruktion mit freistehendem Werk, geprüft auf Druck und Luftleere. Fünf Jahre Garantie. Spritzen im Vorrath. Theilzahlungen bewilligt. Kataloge gratis und franco. 3088



**Biehwaagen u. Dezi-mal-Waagen, feuer- und diebesichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von**  
**T. Krzyzanowski, Schuhmacherstraße 17.**

International. Ausstellung Leipzig 1892 prämiirt mit „Silberne Medaille“, einzige Auszeichnung dieser Branche!



## Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer wer-denden Geere der Nachahmer die Haus-frau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb, besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner welt-berühmten

**Amerikanischen Glanz-Stärke** meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt. à Packet 20 Pfg. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen. 17547

**Fritz Schulz jun., Leipzig,**  
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

**Nur 1 Mark 50 Pf. pro Quartal.**

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende  
**Schneidemühler Zeitung**  
erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.  
Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich, Sonnabends mit einem illustrierten Sonntags-blatt wie Landw. und Handelsbeilage.  
Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlich gehaltener Kürze Zeitartikel, eine politische Rundschau, Hof- und Personalnachrichten, Parlamentsberichte, Lokal-Nachrichten, Feuilleton, Lotterie-Gewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen.  
Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** beträgt pro Quartal 3610  
**1 Mark 50 Pf.**  
Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten. Schneidemühl.  
**Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.**  
**Gustav Eichstädt.**  
Probenummern gratis und franco.

## Mieths-Gesuche.

**Ritterstr. 26/27** Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. iom. Pferdestr. ob. 1. April 3. v.

Die von dem Herrn Amts-gerichtsrath **Hoffmann** seit zwölf Jahren innehabende 2932

## Garconwohnung,

2 möblirte Zimmer, II. Etage, Theaterstr. 3. ist per 1. April zu vermieten. Näheres beim Wirth.

## Geschäftslokal, Material u. Schank nebst Wohnung, Ge-schäftseinrichtung, dabei in guter Lage, billig vom 1. April zu vermieten. Näheres bei 3533

**M. Bley** in Guelien.

4 Zim., Küche pp. sofort zu verm. Halbbröstr. 15, I. l.

## Ein großer Laden

mit großem Schaufenster ist per 1. Oktober cr., Markt 48, zu verm. bei **Gebr. Koenigsberger.**

Im 1. Stock 2 große Zimmer auch 2 Laden zu vermieten **W. Helmstr. 26.** 341

## Vindenstraße Nr. 2

ist die III. Etage zu vermieten. 1 auch 2 möbl. Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermieten. Näh. bei **Gust. Ad. Schleh, Petriplatz 1.**

## Ritterstrasse 2

ist der Laden vom Uhrmacher **Günter** nebst angrenzender Wohnung bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör, v. 1. April c. ab oder auch später zu verm. Näh. beim Wirth III. Tr. links.

Vom 1. Okt. sind Schloßstr. 7, II. Etg. 6 Zimm., K. u. Zub. 3. v.

**Wilhelmplatz 14** eine fl. Wohn. per April zu vermieten.

St. Martin 22 fl. Part.-Stube ev. a. Comt. auch möbl. 3 Apr. 3. v.

## Louisenstr. 13, II

ist zum 1. Apr. ein Vorderz. nebst Entree zu verm. 3738

## Louisenstr. 13, II

find 3. 1. April 3 Z. u. Küche mit Zubehör zu verm. 3739

S. eleg. möblirtes Zimmer m. sep. Eing. ist sofort zu verm. **Thorstr. 7, II r.** 3719

Bäderstr. 18, I. zwei gut möbl. Zimm. für 30 M. mon. 3. verm.

**Wienerstr. Nr. 7** 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör v. 1. Apr. zu verm. zu verm. b. Haush.

Baulitferstr. 8 Vorderkeller u. fl. Wohnungen zu vermieten.

## Stellen-Angebote.

Stellung erb. Jeder überall umsonst. Fordere Stellenanz., Abt. Stellen - Courier, Berlin, Westend.

Dest. ein gros Geschäft sucht 3. 1. April einen erf. Dest., d. poln.-Spr. mächtig, w. auch fl. Ketten zu machen hat. Meld. unter **N. 3. 500** a. d. Exped. d. Blattes.

Centralbureau der **Stellen-**vermittlung des Allgemeinen Deutschen

## Lehrerinnen-

vereins 14  
Leipzig, Wilsdorfstraße 17.

Für unser Destillations-Gesellschaft suchen wir einen 3620

## Lehrling

**Becker & Co.**  
Nöchin gesucht

zum 1. April 1892 gegen hohen Lohn nach Protoschin. Diefelbe muß mit der Wäsche Beschäftigung wissen und Hausarbeit mit über-nehmen. Anerbietungen mit Zeugnissen sind zu richten an **Frau Hauptmann Scheffer, Protoschin.** 3539

## Ein Kindermädchen

zu 2 Kindern zum 1. April ver-langt **Grambow,** 3708  
Kanonenplatz 5, III.

Ein kräftiger Arbeiter wird verlangt im Destillationsgeschäft **Wallischei 70.** 371

Billige © Gute  
**Knorr's Suppen**  
Suppenfäden, Suppenmehle, Hafermehl, Hafergrütze, Haferbiskuits.  
**C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heubronn a. N.**

**Wichtig für Damen!**  
Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Posen und Umgegend allein Lager: **Gerr M. Zadek jun., Weiß- und Kurzwaaren-Handlung, 6 Neuestraße 6.** Preis per Paar 50 Pf. — 3 Paare 1 M. 40 Pf. Weberverkäufers Rabatt. 2105  
Frankfurt a. O. **Robert v. Stephani.**

## Abonnements-Einladung

auf die dreimal wöchentlich, im größten Zeitungsformate, erscheinende

## „Schönlanke Zeitung“

General-Anzeiger für Schönlanke, Garnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe, Tuz und Umgegenden nebst den 5 Gratisbeilagen: 3702

„Musik. 8 seitig. Unterhaltungsblatt“, wöchentl.,  
„Spiel und Sport“, „Feld und Garten“, abwechselnd  
„Handel und Wandel“, „Deutsche Mode“, je wöchentl.

Die „Schönlanke Zeitung“ bringt neben gediegenen Zeitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- und Provinzial-Nachrichten, Persönliches, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- u. Marktberichte, Hopsen-berichte, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton, Familien-Nachrichten, Geschäfts-Anzeigen aller Art, Stellen-Gesuche und Angebote, Amtliche und Holzverkaufs-Bekanntmachungen etc. etc.

Die „Schönlanke Zeitung“, einzige in den Kreisen Garnikau und Filehne erscheinende Zeitung, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmögliche Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die gespaltene Zeile 15 Pfg. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probe-Nummern gratis und franco.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches nur 1,25 M., mit Bringerlohn 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst **Die Expedition der „Schönlanke Zeitung“.** (H. Renn.)